

JÄGER ZEITUNG

MAGAZIN DES
SÜDTIROLER JAGDVERBANDES

FEB 2020 | NR. 1

MIT
SONNE-
MOND-
KALENDER
2020

DER EINFLUSS DES KLIMAWANDELS

SÜDTIROLS JUNGJÄGER

WENN ES DEN OHREN ZU VIEL WIRD





EL RANGE AM GIPFEL DER *PERFEKTION*

SEE THE UNSEEN



SWAROVSKI
OPTIK



LIEBE LESER, JÄGERINNEN UND JÄGER,

die vergangenen Wochen waren bewegte Zeiten im Jagdverband, nachdem Berthold Marx seinen Rücktritt als Landesjägermeister bekannt gegeben hatte. Mit Bedauern nahmen der Vorstand und das Team des Südtiroler Jagdverbandes seine Entscheidung zur Kenntnis und ich bedanke mich im Namen aller sehr für seinen Einsatz zum Wohle der Jagd. Um eine gewisse Kontinuität zu wahren, habe ich mich bereit erklärt, bis zu den nächsten Verbandsneuwahlen in zwei Jahren das Amt des Landesjägermeisters zu übernehmen. Ich freue mich auf die neue Herausforderung, die ich mit bestmöglichem Einsatz annehmen werde.

Doch nun zu anderen Themen, die uns bewegen. Auch bei uns in Südtirol sind die Folgen des Klimawandels spürbar. Die hochalpinen Wildarten werden als Erste darunter leiden, warnte Tierarzt Dr. Armin Deutz bei der Jungjägerfeier in der

Forstschule Latemar. Lebensraumverschlechterung, Hitzestress und die Zunahme von Parasiten sind einige der Folgen der Klimaerwärmung für das Wild. Wir alle können über unseren Lebensstil einen Beitrag leisten, Treibhausgase zu reduzieren, indem wir zum Beispiel das Auto öfters stehen lassen und auf Flugreisen verzichten, indem wir wenig „klimaschädliches“ Fleisch essen und stattdessen dem Wildbret den Vorzug geben, und indem wir über die Jagd Verantwortung für das Gedeihen des Waldes übernehmen.

Dieser Verantwortung sind sich auch unsere jungen Jäger bewusst. Sie sind unsere Zukunft und Visitenkarte. Wir haben einige von ihnen nach den Gründen gefragt, warum sie jagen und entstanden ist ein sympathisches Bild unserer Zukunft. Mit diesen und weiteren interessanten Themen wünsche ich eine aufschlussreiche Lektüre, einen guten Start in das neue Jagdjahr, das nicht mehr allzu fern liegt und grüße mit einem kräftigen Weidmannsheil,



**Euer Landesjägermeister
Günther Rabensteiner**

Titelbild: Serafin Locher



INHALT

- 8 Der Einfluss des Klimawandels
- 16 Südtirols Jungjäger
- 18 Wenn es den Ohren zu viel wird

KURZINFO

- 6 Kurzinfo

MITTEILUNGEN

- 23 FSME: Vorbeugen ist die beste Medizin
- 24 Rücktritt von Berthold Marx
- 28 Gelungene Buchvorstellung
- 31 Termine Hegeschauen

JAGD UND RECHT

- 26 Südtirols Jagdgesetz im internationalen Vergleich

WILDKUNDE

- 32 Raumverhalten von Steinwild in den Sarntaler Alpen

HUNDEWESEN

- 36 Tiroler Bracke: Prüfungen 2019

UMWELT

- 38 Wald-Wild-Pädagogik
- 40 Jäger schützen Lebensräume

JAGDHORNBLÄSER

- 41 Jagdhornbläser-Seminar in Latemar

QUIZ JÄGERPRÜFUNG

- 42 Fragen aus dem Prüfungsquiz

TIPPS UND TRICKS

- 46 Oanfoch gschickt!

BÜCHER

- 48 Buchtipps

JAGDPRODUKTE AUS SÜDTIROL

- 49 Tiroler Schuss-Sack

KURIOSES

- 50 Kurioses aus aller Welt

REVIERE – BEZIRKE

- 52 Herzlichen Glückwunsch
- 53 Aus den Revieren
- 60 Gedenken

KLEINANZEIGER

- 64 Kleinanzeiger

Kurzinfo

UNSER TEAM IST WIEDER VOLLSTÄNDIG

Mit 2. Jänner 2020 ist die vakante Stelle der Direktionsassistentin im Jagdverband wieder nachbesetzt worden. Birgith Unterthurner wird in Zukunft die Geschäftsführung unterstützen. Nach der Matura an der Lehranstalt für Wirtschaft und Tourismus in Meran hat sie das Bachelorstudium für Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur an der Universität für Bodenkultur in Wien absolviert sowie das Masterstudium für Wildtiermanagement und Wildtierökologie, wobei der Schwerpunkt in der Ornithologie lag. Zuletzt betreute Birgith Unterthurner das Eurac-Projekt „Landschaft im Visier“, das den Zusammenhang zwischen der



Populationsentwicklung jagdbarer Wildarten und Landschaftsveränderungen in Südtirol untersuchte.

u.r.

WOLF VS. JAGDHUND – EIN FALL FÜR DIE STAATSANWALTSCHAFT

In Berlin wurden im Januar 2019 mehrere Jagdhunde bei einer Jagd von einem Wolf angegriffen und verletzt. Nach einigen vergeblichen Versuchen, den Wolf von den Hunden durch Lärmen und einen Warnschuss abzubringen, erlegte ein Jäger schließlich das Tier. Nun will die Staatsanwaltschaft Brandenburg den Jäger anklagen. Der Hergang des Geschehens wurde von Zeugen und die Bissverletzungen der Jagdhunde von einem Tierarzt bestätigt. Laut Verteidiger des Jägers handelt

es sich in diesem Fall um eine Notstandssituation, welche das Erlegen des Wolfes rechtfertigt. Die Staatsanwaltschaft Brandenburg erkennt den Notstand aber nicht an. Die Rechtslage für einen solchen Fall ist in Deutschland nicht eindeutig geregelt. Anders in Schweden: Dort können Jäger einen Wolf erlegen, wenn er Hunde oder Nutztiere attackiert und Abschreckungsversuche wie Rufe und Warnschüsse erfolglos blieben.

b.u.

SORGE VOR ASP IN DEUTSCHLAND

Die Afrikanische Schweinepest rückt nach einem Ausbruch in Polen immer näher an Deutschland heran. Das Virus wurde nur 12 km von der deutschen Grenze entfernt bei verendeten Wildschweinen nachgewiesen. Das betroffene Bundesland Brandenburg errichtet nun 120 Kilometer mobile Elektrozaune und Duftzaune an der Grenze zu Polen, die das Vordringen der Seuche verhindern sollen, auch Berlin und Bayern denken darüber nach. Für Deutschland wären die wirtschaftlichen Auswirkungen im Seuchenfall riesig. In China, dem weltweit größten Produzenten und Konsumenten von Schweinefleisch, fiel bereits die Hälfte des Hausschweinbestandes der Seuche zum Opfer. Auch die Rohschinkenproduzenten in Italien fürchten ein Übergreifen der Seuche mit enormen wirtschaftlichen Folgen. Künftig müssen wohl auch bei uns alle tot aufgefundenen Wildschweine gemeldet werden, damit Proben genommen und Analysen durchgeführt werden können.

u.r.

WECHSEL AN DER SPITZE DES SÜDTIROLER JAGDVERBANDES



Mitte Jänner hat der Vorstand des Südtiroler Jagdverbandes den Rücktritt des Landesjägermeisters Bert-

hold Marx angenommen, den dieser zu Jahresbeginn überraschend bekannt gegeben hatte. Nun steht sein Nachfolger fest. Am 11. Februar 2020 wählte der Vorstand des Südtiroler Jagdverbandes den bisherigen Landesjägermeister-Stellvertreter Günther Rabensteiner zum neuen Landesjägermeister. Seit 2013 ist er Revierleiter seines Heimatrevieres Welsberg, seit 2017 Bezirksjägermeister des Oberpustertales. Er wird nun für 2 Jahre an der Spitze des Jagdverbandes stehen, bis zu den Neuwahlen auf Revier-, Bezirks- und Landesebene im Jahr 2022. Zu seinem Stellvertreter wurde der Bezirksjägermeister von Bozen, Eduard Weger gewählt. *u.r.*

MURMELTIERCAUSA: URTEIL TEILWEISE REVIDIERT

Im Juni 2018 verurteilte der Rechnungshof den Ex-Landeshauptmann Luis Durnwalder und den ehemaligen Direktor des Amtes für Jagd und Fischerei Heinrich Erhard zur Zahlung eines Schadenersatzes von jeweils 568.000 Euro für die Freigabe von Abschüssen verschiedener Wildarten wie Murmeltiere und Steinböcke.

Dies, obwohl die Staatsanwaltschaft selbst eingeräumt hatte, dass durch die Abschüsse kein Schaden an Umwelt und Ökosystem entstanden ist.

Umstritten war auch die Berechnungsgrundlage des Schadenersatzes. Ein Gutachter hatte nämlich den vermeintlichen Schaden am Staatsvermögen anhand des Wertes von Tierpräparaten berechnet. Für ein Murmeltier wurden 2.439 Euro

festgelegt, für einen Steinbock 5.000 Euro.

Die Verteidigung reichte vor einigen Monaten eine Beschwerde ein, deren Verhandlung vor Kurzem in Rom stattfand. Das Ergebnis: Das Urteil wurde weitgehend bestätigt, die Summe des Schadenersatzes pro Kopf um 100.000 Euro nach unten korrigiert. Einige der Abschüsse konnten nach genauerer Kontrolle nämlich nicht den Beklagten angelastet werden, da die Genehmigung nach ihrer Amtszeit erfolgte. Einen Hoffnungsschimmer gibt es für Durnwalder und Erhard noch. Der Fall wird im Frühjahr vor dem Kassationsgerichtshof verhandelt. Sollte die Beschwerde abgewiesen werden, bleibt als letzte Instanz noch der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte. *b.u.*

SONDERAUSSTELLUNG „BEFLÜGELT“



Bis Mitte März sind in der Mittelpunktbibliothek in Eppan 26 Aquarelle mit Vogelmotiven von Rainer Ploner ausgestellt. Der Leiter des Forstinspektorates Bozen I beschäftigt sich seit den 1990er-Jahren mit der Malerei. Seine bevorzugte Technik ist das Aquarell, aber auch großformatige Landschaftsbilder in Acryl und Öl fallen in sein Repertoire. Ploner illustrierte auch einen Teil der vor Kurzem erschienenen Neuauflage des Lernbuches „Wild-Wissen“. Die Ausstellung „Beflügelt“ zeigt Vogel motive, die Werke erzeugen mit zarter Farbgebung einen geradezu haptischen Eindruck des Federkleides. *b.t.*

Einfluss des Klimawandels auf Wildtiergesundheit und Lebensräume

Hitzewellen, Dürre, Hochwasser, Starkniederschläge, Waldbrände, Sturmkatastrophen, schwindende Gletscher, Wasserknappheit. Lange konnte man viele der Anzeichen für die Veränderungen auf der Welt noch irgendwie als Einzelfälle abtun, doch ist ihre Häufung in den vergangenen Jahren nicht mehr zu leugnen. Wissenschaftler sehen darin Zeichen der Klimaerwärmung.

Auch der Murauer Tierarzt und Universitätsdozent Dr. Armin Deutz stellt seit Jahren Veränderungen im alpinen Lebensraum und an den darin lebenden Tieren fest. Bei der Jungjägerfeier am 16. Jänner in der Forstschule Latemar (siehe eigener Bericht) gab er einen nicht allzu optimistischen Ein- und Ausblick.

Verschobene Zeiten

Seit den 1960er-Jahren hat sich die Vegetationsperiode in den Alpen infolge der Klimaerwärmung durchschnittlich um 10 bis 15 Tage verlängert. Die Vegetation treibt früher aus und die Vegetationsphase dauert länger in den Herbst hinein. Das klingt zunächst gar nicht schlecht,

ist in Wirklichkeit aber alles andere als gut für die Pflanzenfresser. Die Setzzeit der Wildtiere hinkt nämlich dem vorverlegten Austreiben der Pflanzen hinterher. Bei einem früheren Vegetationsbeginn können sich Nährstoffprobleme für Jungtiere ergeben, weil die Vegetation zur Setzzeit schon weiter ist und nicht mehr so viel Eiweiß enthält wie frisch sprießende Gräser und Kräuter. Gerade Muttertiere brauchen aber diese eiweißreiche Kost, um Milch zu produzieren. Und auch die Jungtiere brauchen sie zum Wachsen. Außerdem verholzen im Herbst die Pflanzen immer früher, die Äsung wird minderwertiger. Für Gams- und Steinkitze wirkt sich das besonders negativ aus und sie

Foto: Gottfried Moir





Foto: Renato Grassi

In schneefreien Wintern werden Schneehuhn und Schneehase zur weithin sichtbaren Zielscheibe für Beutegreifer.



Foto: pixabay

Genauso wie andere Parasiten profitieren Zecken von der Klimaänderung. Sie dringen in höhere Lagen vor und bleiben auch im Winter aktiv.

gehen mit schlechter Kondition in ihren ersten Winter. Höhere Fallwildraten sind also zu erwarten, sagt Deutz.

Wenn es kühl ist, schläft man besser

Übrigens: Auch Winterschläfern tut die Klimaänderung nicht gut. Die wärmeren Temperaturen bringen die Schlafphase durcheinander, die Tiere wachen öfters auf. Das Energiedefizit, mit dem sie im Frühjahr in die neue Saison starten, ist dann größer.

Klimaverlierer Steinbock

Der Nationalpark Gran Paradiso ist bekannt als die Wiege des heutigen Steinbockbestandes in den Alpen. Hier hat das Steinwild seine letzte Zuflucht gefunden, bevor die Wiederansiedlung der Alpen von diesem Schutzgebiet im Aostatal aus ihren Ausgang nahm. Und ausgerechnet im Gran Paradiso-Gebiet geht es dem Steinbock heute denkbar schlecht. Der Bestand hat sich in den letzten 20 Jahren nahezu halbiert. Als Mitgrund dafür vermuten die Biologen die frühzeitige Alterung der Äsungspflanzen und das schlechtere Äsungsangebot. Universitätsdozent Deutz rechnet das Steinwild, wie andere hochalpine Arten auch, zu den Klimaverlierern. Normalerweise steigen die Steinböcke in den Sommermonaten in höhere Lagen auf als die Steingeißen. In manchen Gebieten zeigt sich mittlerweile aber, dass sich die Sommereinstände der Böcke und Geißen teilweise kaum mehr unterscheiden. Vermutlich steigen auch die Geißen nun in höhere Lagen, um Hitzestress zu vermeiden und um dort jüngere und damit bessere Äsung zu finden. Möglicherweise bringt diese Verlagerung eine ungünstige Konkurrenzsituationen innerhalb der Art mit sich. Auch um den Winterlebensraum ist es



Foto: Hubert Neumair

Die Gamsblindheit kam bisher in den kalten Wintermonaten zum Erlöschen. In warmen Wintern sind die Fliegen, die die Krankheit übertragen, länger aktiv. Das fördert die Ansteckung.

nicht gut bestellt, sagt Deutz. Wenn die Waldgrenze infolge der Klimaerwärmung nach oben steigt, wird der Winterlebensraum knapper. Wenn zusätzlich noch der Tourismus um diese Flächen konkurriert, wird es eng für die alpinen Arten.

Andere Pflanzen im Hochgebirge

Alpenpflanzen weichen nach und nach in höhere Lagen aus, wenn es ihnen zu warm wird. Wenn das nicht möglich ist, weil nach oben nur noch Fels ansteht, werden sie verdrängt. Damit ändert sich auch der für die Pflanzenfresser zur Verfügung stehende „Nahrungskorb“. Auch die Baumgrenze wird immer weiter nach oben rücken, wodurch Lebensräume für Birk- und Schneehuhn verloren gehen werden. Klimamodelle sagen voraus, dass im Jahr 2050 die 10°-Juli-Isotherme rund 450 Meter höher liegen wird als heute und dass in der Folge auch die Baumgrenze entsprechend ansteigen wird. Die 10°-Juli-Isotherme ist eine gedachte Höhenlinie, die dort verläuft, wo die durchschnittliche Monatstemperatur im Juli 10° Celsius beträgt. Das ist jene Höhenlage, in der Bäume gerade noch wachsen können.

Klimaverlierer und Klimagewinner

Für Tiere, die auf Freiflächen im Hochgebirge leben und,



Foto: pixabay

Vogelfreunde können sich freuen: Der farbenfrohe Bienenfresser zählt zu den südlichen Vogelarten, die ihr Verbreitungsgebiet aufgrund der steigenden Temperaturen nach Norden ausdehnen. Auch in Südtirol konnte er schon beobachtet werden. Er gräbt seine Bruthöhlen in Hänge und Wände von Steilufern oder Sandgruben.

auf Tarnung angewiesen, ihre Farbe im Winter wechseln, verheißen schneearme Winter freilich nichts Gutes. Das im Winter weiße Schneehuhn ist eine wahre Zielscheibe für Adler und andere Beutegreifer, wenn der Schnee ausbleibt. Dasselbe gilt für den Schneehasen, der sich zum Teil schon anzupassen beginnt und mancherorts ganzjährig grau bleibt.

Auf der anderen Seite gibt es natürlich auch Klimagewinner: Prominentester Vertreter ist das Wildschwein. Es breitet sich gerade explosionsartig aus. In Deutschland sind die Schwarzkittel nach den milden Wintern und Mastjahren bei Eiche und Buche in den letzten Jahrzehnten schlichtweg jagdlich nicht mehr in den Griff zu bekommen.

Auch Steinmarder und wärmeliebende Vogelarten wie der Bienenfresser stehen auf der Gewinnerseite. Ebenso der Borkenkäfer, der sich in warmen Jahren stärker vermehrt und bei hitzestressen Bäumen leichtes Spiel hat.

Die Parasiten machen durch

Parasiten legen im Winter, wenn es kalt ist, normalerweise eine Ruhepause ein. Wenn die Winter nun wärmer werden, tun viele das nicht mehr. Sie machen im Winter einfach durch, bringen mehr Generationen hervor und entwickeln sich bei Wärme insgesamt schneller. Für

„Auch das Ausbringen von Gülle kann für die Wildtiere ernste Folgen haben, denn mit der Gülle werden Krankheitserreger ins Ökosystem eingebracht: Paratuberkulose, Tuberkulose, Coli-Infektionen sind nur einige davon“, warnte Armin Deutz.



unsere Wildtiere bedeutet das längere Infektionszeiten und höherer Infektionsdruck, wobei Jungtiere und sehr alte Stücke besonders betroffen sind.

Beispiel Zecken: Während früher die so genannte „Zeckengrenze“ auf einer Meereshöhe von 1000 Metern lag, sind diese krankheitsübertragenden Blut-sauger heute selbst auf 1500 und 1700 Meter keine Seltenheit mehr. In Österreich und Deutschland treten schon Zeckenarten auf, die eigentlich in den Subtropen beheimatet sind und für uns neue Krankheiten im Gepäck haben: Die Auwaldzecke gilt als Überträger der Babesiose, die alle Wirbeltiere befällt und sogar bei Gamsen schon festgestellt wurde. Die Hyalomma Zecke kommt seit 2015 in Deutschland vor, sie ist, neben den Stechmücken, Überträger des gefährlichen Krim-Kongo-Fieber-Virus.

Auch die Gamsblindheit wird in Zukunft häufiger auftreten, warnt Deutz, zumal bei der Ansteckung auch Fliegen eine Rolle spielen und diese immer länger aktiv sind und in immer höheren Lagen vorkommen.

Die meisten Magen-Darmparasiten stellen ihre Entwicklung unter 5 °C ein. Damit hatten sie in alpinen

Lebensräumen bisher wenig Bedeutung. Mit dem Klimawandel kann aber mittlerweile bereits auf Seehöhen von über 2.000 m Seehöhe eine Parasitenentwicklung stattfinden, sodass sich der Infektionsdruck auch hier oben deutlich erhöht.

Hitzestress

Manche mögen's also heiß ... Das mag zwar für Parasiten gelten, aber nicht für unsere Wildwiederkäuer. Im Gegenteil: Hitzesommer sind ein enormer Stress für sie. Sie leiden schon bei Temperaturen über 27 °C, wenn sie das Winterhaar tragen sogar schon, wenn das Thermometer mehr als 20 °C anzeigt. In der Steiermark wurden nach den Extremsommern 2003 und 2013 deutlich geringere Durchschnittsgewichte bei Reh- und Gamswild festgestellt. Bei Rindern fand man sogar heraus, dass neugeborene Kälber von Kühen, die in der Tragzeit einem Hitzestress ausgesetzt waren, über Tage und Wochen eine Immunschwäche haben. Ähnliches vermutet Amtstierarzt Deutz auch für Wildwiederkäuer. Wassermangel setzt den Tieren zusätzlich zu. Wasser-



Das Steinwild zählt, wie andere hochalpinen Arten auch, zu den Klimaverlierern.

knappheit wird in Zukunft also nicht nur ein Problem der Landwirtschaft sein.

Faktoren schaukeln sich auf

Als Faktorenkrankheit bezeichnet man Erkrankungen, die sich nicht genau einer Ursache zuordnen lassen, sondern für deren Auftreten mehrere begünstigende Faktoren erforderlich sind. Sehr viele Parasitenkrankheiten sind Faktorenkrankheiten. Schlechte Äsung, Hitzestress, Lebensraumverlust, mehr Parasiten und neue Krankheitserreger, innerartliche Konkurrenz, mehr Beunruhigung, all das schaukelt sich gegenseitig auf und führt zur Erkrankung von Wildtieren. Beim Schalenwild beobachtet Armin Deutz in den letzten Jahren eine starke Zunahme von Lungenwurm und Leberegel, bei den Raufußhühnern sind es die Spul- und Bandwürmer, die zunehmen.

Fünf vor zwölf

Klimaforscher gehen davon aus, dass Hitzesommer

künftig häufiger auftreten und „das neue Normal“ sein werden. Klimaveränderungen hat es im Verlauf der Erdgeschichte schon mehrfach gegeben und Wildtiere konnten sich meist daran anpassen. Evolution eben. Was heute aber nachdenklich macht, ist die Geschwindigkeit, mit der sich die Änderung vollzieht, und es stellt sich die Frage, ob alle Wildarten damit Schritt halten werden können. Wenn wir jetzt nicht das Ruder herumreißen und unseren Lebensstil überdenken, werden nicht nur die alpinen Arten drohen zu verschwinden, sondern die gesamte Menschheit wird vor sehr großen Problemen stehen, so der Universitätsdozent. Bislang steigen die Emissionen jedenfalls, trotz aller politischen Versprechungen, weiter an. „Selbst innereuropäisch wird es zu Migrationsströmen kommen, weil große Flächen in Südwest-Europa nicht mehr landwirtschaftlich genutzt werden können“, prognostiziert Dr. Deutz und schließt mit einem treffenden Zitat des berühmten Physikers Albert Einstein: „Die reinste Form des Wahnsinns ist es, alles beim Alten zu belassen und zu hoffen, dass sich etwas ändert.“

Ulli Raffl, Lothar Gerstgrasser

120 neue Jägerinnen und Jäger

Insgesamt 95 Männer und 25 Frauen haben im Jahr 2019 die Jägerprüfung bestanden. Vor Kurzem gaben das Amt für Jagd und Fischerei und der Südtiroler Jagdverband ein kleines Fest für sie in der Forstschule Latemar.

Mitverantwortung für intaktes Berggebiet

Abteilungsdirektor Broll setzt auf die jungen Jäger und lobte sie für ihr großes Interesse an der Natur. Er verwies auf die wichtige Rolle und Verantwortung der Jäger für ein intaktes Berggebiet. Ihr Tun wirke sich auf die Entwicklung der Wälder und des gesamten Berggebietes aus. Der nachhaltige Umgang mit diesem komplexen System erfordere Gemeinsinn und den Einsatz aller, sagte der Landesforstdirektor.

Lebenslanges Lernen gefragt

Der Südtiroler Jagdverband war bei der Feier durch den Bozner Bezirksjägermeister Eduard Weger vertreten, der den Wert des Wildes hervorhob und betonte: „Der Jäger erlebt im Revier viele schöne Momente auch ohne Abschuss.“ Die Prüfung sei nur die Eintrittskarte in die Jagdwelt, nun sei lebenslanges Lernen gefragt. Dabei ist das Wissen der erfahrenen Jäger eine wertvolle Quelle, aber auch die modernen Studien der Wildbiologie liefern

immer wieder neue Erkenntnisse, denen sich die Jäger nicht verschließen dürfen, sagte Weger.

Jungjäger legen sich ins Zeug

Andreas Agreiter, Vizedirektor im Landesamt für Jagd und Fischerei und Präsident der Jägerprüfungskommission zog Bilanz über die Ergebnisse der Jägerprüfung 2019: Demnach sind die Jagdanwärter durchwegs gut vorbereitet. 74 Prozent der rund 400 angetretenen Kandidaten haben die theoretische Prüfung bestanden, 73 Prozent auch die Schießprüfung. 63 Prüfungsabsolventen haben den Jungjäger-Praxiskurs der Forstschule Latemar besucht, 57 Anwärter hingegen absolvierten mit einem der geprüften Südtiroler Jungjägerschüler das Revierpraktikum.

Agreiter appellierte an die künftigen Jäger, weidgerecht zu jagen und bei der Jagd persönliche Interessen hintanzustellen. „Geht auf die Jagd, mit Herz und Verstand und geht als Jäger freundschaftlich miteinander um.“

Jägerprüfung 2020

Theorieprüfung (Bozen)

Termin	Anmeldefrist
11. bis 15. Mai 2020	27. März 2020
5. bis 9. Oktober 2020	21. August 2020

Schießprüfung (Schießstand St. Lorenzen)

Termin	Anmeldefrist
15. bis 17. Juni 2020	26. Mai 2020
9. bis 11. November 2020	20. Oktober 2020

Zahlreiche Jungjäger waren in die Forstschule Latemar gekommen, um gemeinsam mit den Vertretern der Abteilung Forstwirtschaft, des Amtes für Jagd und Fischerei, des Südtiroler Jagdverbandes und den Mitgliedern der Jägerprüfungskommission ihren Abschluss zu feiern.



Wer sind Südtirols Jungjäger?

Warum sie sich für die Jagd entschieden haben

Jagd ist eine der ältesten Kulturtechniken der Menschheit. Dass sie auch in der modernen Welt ihren Sinn hat, finden auch immer mehr junge Menschen. In den letzten fünf Jahren sind fast 700 Südtirolerinnen und Südtiroler Mitglied in einem der Reviere des Landes geworden. Gründe für die Ausübung des Weidwerks gibt es viele. Wir wollten von einigen Jungjägern, die vor Kurzem die Jägerprüfung bestanden haben und schon Revierluft schnupfern konnten, wissen, was sie dazu bewegt, auf die Jagd zu gehen.



Albert Alber ist Zimmermann und hat im letzten Jahr die Jägerprüfung auf Anhieb bestanden. Heuer ging er das erste Mal in seinem Heimatrevier Schenna auf die Jagd. Ein Jagdkollege hat ihn dabei begleitet, denn im ersten Jahr dürfen Jungjäger nur in Begleitung eines erfahrenen Jägers Wild erlegen. Über ein Dutzend Mal rückte er aus, bis er einen passenden Rehbock ins Visier nehmen konnte. Dabei möchte er keinen einzigen Reviergang missen. „Jeder Jagdgang war ein Erlebnis. Seit ich die Jägerprüfung gemacht habe, gehe ich mit ganz anderen Augen durch die Natur. Ich war immer schon sehr naturverbunden und half schon als Bub so oft es geht bei der Kitzrettung vor der Heumahd mit. Jetzt weiß ich so vieles

über das Wild und den Wald, das ist eine große Bereicherung.“ Albert freut sich über das gute Wildbret und auch über das kleine Geweih des Jährlingsbockes, das ihn immer an seinen ersten Abschuss erinnern wird.



Verena Insam aus St. Christina stammt aus einer Jägerfamilie und weiß, dass es beim Jagen nicht ums Schießen und um Eitelkeit gehen darf. Jagen heißt zuallererst respektvoll mit dem Wild umgehen. „Ich jage, weil ich hin und wieder gerne Fleisch esse und beim Wildbret weiß ich genau, dass dieses Tier nicht leiden musste und dass es ein artgerechtes Leben führen

konnte. Ich kann nicht verstehen, wie Menschen, die im Supermarkt gedankenlos Fleisch aus Massentierhaltung kaufen, schlecht über die Jagd urteilen können. Dabei tragen gerade sie über ihren Konsum Mit-schuld an sehr viel Tierleid.“ Jeder Reviergang ist für Verena aber auch ein Erlebnis, bei dem sie sich als Teil der Natur fühlt, ihre Verantwortung gegenüber der Umwelt spürt und immer wieder neue Zusammenhänge erkennt.



Der Arzt **Lorenz Larcher** sucht den Ausgleich, den er nach einem fordernden Arbeitstag bei der Jagd findet. „Bei der Jagd kann ich abschalten und komme zur Ruhe.

Geduld, Ausdauer und körperliche Anstrengung werden mit unvergesslichen Erlebnissen belohnt. Ich schätze auch den geselligen Aspekt und gehe sehr gerne mit befreundeten Jägern auf die Jagd, wenn es sich zeitlich ausgeht.“ Auch sein Vater und sein Onkel, der viele Jahre Direktor der Jägerschule Hahnebaum war, sind Jäger. Der naturverbundene Mediziner hat voriges Jahr einen Vorbereitungskurs auf die Jägerprüfung absolviert. „Das war schon zeitaufwändig, vor allem wenn man beruflich sehr eingespannt ist, ich würde es aber jederzeit wieder machen.“



Seine Freunde weckten beim jungen Pusterer **Mark Hosp** das Interesse zur Jagd. Seit zwei Jahren ist er nun begeisterter Jäger. Bei ihm ist es die Abenteuerlust, die ihn antreibt. „Bei der Jagd weiß man nie, was passiert. Da müssen mehrere Dinge zusammenspielen. Wenn dann ein passender Abschuss gelingt, ist das Jagderlebnis perfekt.“ Doch mit

dem Schuss hört die Verantwortung des Jägers für das Wild noch lange nicht auf, weiß der Projektleiter. Das sorgsame Zerwirken des Wildbrets, die Verwertung aller Teile des Wildes, nicht nur der edelsten, das Präparieren der Trophäe, das alles sind Dinge, die er sehr gewissenhaft vornimmt. „Das ist für mich selbstverständlich und ein Zeichen des Respektes vor dem erlegten Tier. Und natürlich freue ich mich, wie alle Jäger, auch über einen guten Braten.“



Stefanie Platzgummer und ihr Bruder Ulrich stammen aus einer Jägerfamilie. Während ihr Bruder schon seit 2 Jahren in Naturs auf die Jagd geht, hatte die Verkäuferin noch keine Zeit, eine Jagdkarte zu lösen. Sie ist damit nicht allein, denn gar nicht wenige machen die Jägerprüfung, um einfach mehr über das Wild, die Zusammenhänge in der Natur und die Jagd an sich zu lernen. Als Vinschger wissen die Geschwister, dass es die Jagd auch braucht, um ein Gleichgewicht in

der Natur herzustellen und um Wildschäden in den landwirtschaftlichen Kulturen und im Wald zu vermeiden. Für Ulrich, der Landwirt und Maschinenschlosser ist, bedeutet die Jagd aber in erster Linie Entspannung: „Mich freut einfach das Naturerlebnis und das Beobachten des Wildes.“



Auch **Simon Heidegger** wurde die Jagd schon in die Wiege gelegt. Beide Großväter sind Jäger. „Die Jagd ist für mich schon auch Tradition. Aber sie vereint ebenso viele Dinge, die ich einfach gerne mache: Ich bin Sportschütze, bin gern in der Natur, esse gerne Wildfleisch.“ Im Vordergrund stehen für den Arbeitssicherheits-Berater aber das Naturerlebnis und die Abwechslung zum Beruf, und er weiß, dass lange nicht jeder Jagdgang damit endet, Beute zu machen. „Für mich gilt der Spruch meines Opas: Nichts geschossen ist auch gejagt“, sagt der junge Kalterer.

Ulli Raffl

Wenn es den Ohren zu viel wird

Gehörschutz ... Für dieses Thema haben viele Jäger kein offenes Ohr und bekommen früher oder später die Rechnung präsentiert. Verminderte Hörfähigkeit, Rauschen oder Pfeifen im Ohr, Schwindelgefühle, das sind in der Regel die Symptome für einen Hörschaden.

Die Jägerzeitung sprach mit dem Jäger und Hals-Nasen-Ohrenarzt aus Bozen, Doz. Dr. med. Johannes Schnabl über einen der wichtigsten Sinne des Menschen.

Jägerzeitung: Herr Dr. Schnabl, sie sind selbst Jäger. Hand aufs Herz: Tragen Sie bei der Jagd einen Gehörschutz?

Johannes Schnabl: Ja, natürlich, und zwar einen Kapselgehörschutz. Ich weiß, Gehörschutz zu tragen ist gewöhnungsbedürftig. Aber: Bei einem Schuss aus einem Kugelgewehr mittleren bis großen Kalibers ist man immerhin einem Knall von bis zu 150 bis 160 Dezibel ausgesetzt (siehe dazu die Tabelle am Ende des Berichts) und unter Umständen kann schon ein einziger Knall dieser Lautstärke ausreichen, um bleibende Hörschäden davonzutragen. Aus diesem Grund empfehle ich jedem, sowohl auf dem Schießstand als auch bei der Jagdausübung, immer einen Gehörschutz zu tragen, wenn es kracht.

Wir alle kennen das: Nach dem Schussknall hört man einige Minuten lang einen Piepton im Ohr. Woher kommt eigentlich dieses Ohrgeräusch?

Diesen Piepton nennt man Tinnitus. Er kann Sekunden

bis Minuten dauern, oder auch länger. Hinzu kommt noch meist ein dumpfes „Wattegefühl“ im Ohr. Beides sind Symptome für eine Schädigung im Innenohr. Das Gehirn registriert die Schädigung und schaltet einen „Reparaturmechanismus“ ein, bei dem es zu abnormen Hirnaktivitäten kommt und dies als Tinnitus (Pfeifen, Rauschen) wahrgenommen werden kann.

Und wenn dieses Pfeifen nach einer Weile nicht weggeht? Ein Fall für den Arzt?

Ein Piepton nach einem Lärmtrauma stellt nicht unbedingt einen absoluten Notfall dar, ich würde ihn aber schon als „Eilfall“ einordnen. Falls das Pfeifen länger als einen Tag anhält, sollte unbedingt ein Ohrenarzt konsultiert werden, um schnellstmöglich eine adäquate Abklärung mit anschließender Therapie einzuleiten.

Wodurch entsteht denn ein Schaden im Ohr und was bedeutet die Diagnose Gehörschaden für die Betroffenen?

Je lauter der Knall, desto stärker werden die Sinneszellen im Innenohr belastet. Diese können stark „gezerrt“ werden, oder auch abbrechen und dadurch bleibend geschädigt werden (siehe Infobox Seite 20).



Zwar haben sich manche Jägerinnen und Jäger bereits angewöhnt, zumindest auf dem Schießstand Ohrenschutz zu tragen. Aber es gibt immer noch viele Jagdausübende, die glauben, darauf verzichten zu können, und das hat Folgen, lebenslange.

Schwerhörigkeit:

Neben Krankheiten wie Herzkrankheit, Depression und Demenz zählen Hörstörungen in den Industrieländern zu den sechs häufigsten Erkrankungen, die die Lebensqualität am meisten beeinträchtigen. Laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) sind weltweit 360 Millionen Menschen von einem mittelschweren bis schweren Hörverlust betroffen.

Auf diesem Ohr sind viele Jäger taub

Die meisten Jäger schießen mit der rechten Hand. Beim Anvisieren des Wildes liegt also die rechte Wange am Schaft, und das rechte Ohr wird dabei vom gesamten Schädel etwas verdeckt und geschützt. Deshalb ist bei den meisten Jägern das linke Ohr stärker geschädigt als das rechte.

Wie funktioniert Hören?

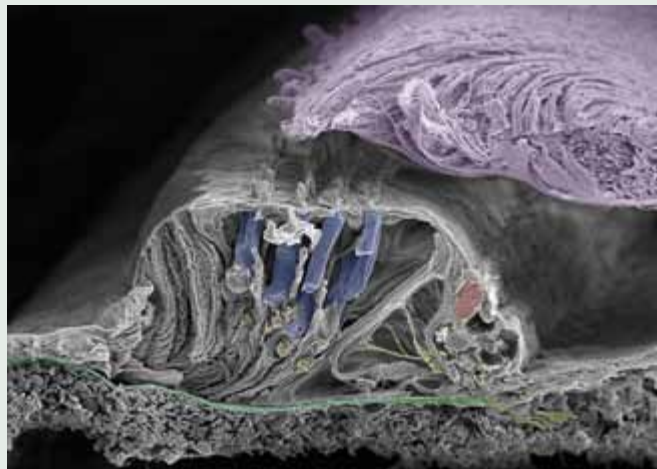
Unser Hörorgan besteht aus dem äußeren Ohr (Ohrmuschel und Gehörgang), dem Mittelohr und dem Innenohr.

Schallwellen treffen auf die Ohrmuschel (A) und werden über den Gehörgang (B) zum Trommelfell weitergeleitet, wo sie dieses in Schwingung versetzen. Im Mittelohr (C) übertragen die Gehörknöchelchen Hammer, Amboss und Steigbügel die Schwingungen vom Trommelfell auf die Innenohrflüssigkeit der Hörschnecke (D).

Das Innenohr besteht aus dem Gleichgewichtsorgan und dem Hörorgan, der Hörschnecke (Cochlea). Die Cochlea ist mit drei flüssigkeitsgefüllten Räumen spiralförmig aufgebaut und von dünnen Membranen umgeben. Zwischen den Membranen sitzt das Corti-Organ (Bild rechts). Das ist der eigentliche Sitz des Hörsinnes, die Schnittstelle zwischen akustisch-mechanischen Schwingungen und den Nervensignalen. Hier erregen die Wellen der vom Mittelohr kommenden akustischen Signale die Sinneszellen und diese Reize werden über den Hörnerv (E) an das Gehirn weitergeleitet.



Mit freundlicher Genehmigung der Firma MedEl, Innsbruck

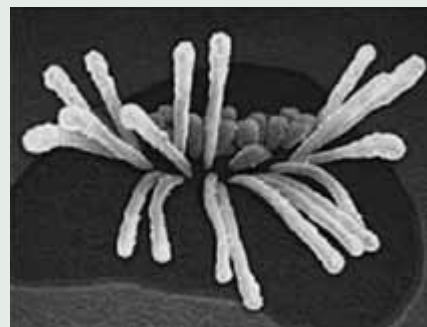
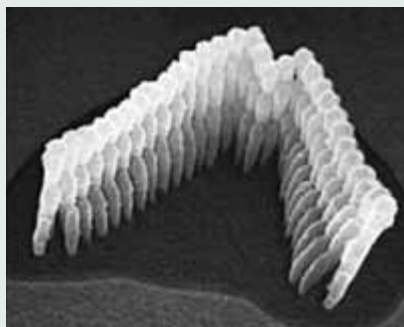


Corti-Organ: Sitz des Hörsinnes mit den Haarzellen (blau und rot)

Foto: Rask-Andersen, Schrott-Fischer, Glückert, Pfaller, Innsbruck

Elektronenmikroskopische Darstellung von den Sinneszellen in der Hörschnecke. Links Haarzellen vor Lärmschaden und rechts nach einem Lärmschaden.

Quelle: <http://michelshearing.com/hearing-loss/>



Das typische Lärmtrauma befindet sich in einem Frequenzbereich (3 bis 6 kHz), der für das Sprachverständnis von großer Bedeutung ist. Der Geschädigte kann also seine Gesprächspartner nicht mehr klar hören, besonders wenn noch zusätzlicher Umgebungslärm dazukommt, vernimmt er nur noch ein undeutliches Murmeln.

Gehörschäden sind also meistens bleibende Schäden?

In manchen Fällen können sich Hörschäden wieder teilweise oder auch komplett zurückbilden und normalisieren, in vielen Fällen jedoch bleibt ein Schaden bestehen. Der Körper besitzt nämlich keine Mechanismen, um die Sinneszellen (Nervenzellen) zur Gänze zu reparieren. Bei relevantem Gehörverlust können konventionelle, oder bei hochgradigen Schäden, implantierbare Hörhilfen eingesetzt



Priv. Doz. Dr. med. Johannes Schnabl

Johannes Schnabl studierte Humanmedizin in Würzburg und Innsbruck. Die Facharztausbildung für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde sowie für Kopf- und Halschirurgie und anschließende Facharztstätigkeit erfolgte an den Universitätskliniken Innsbruck und St. Pölten, wo er klinisch und akademisch arbeitete. 2016 kehrte er nach Bozen zurück und eröffnete dort eine HNO-Praxis.

www.dr-schnabl.com



Wirksam und zuverlässig: Gehörschutz nach Maß

- individuelle Anfertigung
- ausgezeichnete Dämmung
- hoher Tragekomfort



Tel. 800 835 825
zelger.it



ZELGER

Ihre Hörexperten

TITELTHEMEN

werden. Vielversprechend, aber noch in den Kinderschuhen ist die Stammzellentherapie, die zukünftig vermutlich eine Rolle in der Therapie von Hörschäden spielen wird.

Also auf jeden Fall besser vorbeugen. Welcher ist denn der beste Gehörschutz für Jäger?

Für manche Jäger erscheinen Hörschützer als unpraktisch, störend und vor allem „uncool“. Doch es gibt mittlerweile verschiedene Hersteller, die hervorragende, individuell angepasste, kaum sichtbare Geräte mit hohem Tragekomfort anbieten. Unter aktivem Gehörschutz versteht man Hörschützer, welche ein Mikrofon eingebaut haben. Damit kann man alle Geräusche hören, die dem Ohr nicht schaden, man nimmt also heranwechselndes Wild wahr und kann sogar leise Gespräche führen. Nur Geräusche, die einen gewissen schädlichen Lärmpegel überschreiten, also zum Beispiel der Schussknall, werden gedämpft, um das Gehör zu schützen.

Der Hörsinn ist ein sehr wichtiger. Der Philosoph Immanuel Kant hat einmal gesagt: „Nicht-Sehen trennt den Menschen von den Dingen. Nicht-Hören trennt den Menschen vom Menschen“. Nicht nur ein gesundes Ohr, auch das Restgehör eines bereits geschädigten Gehörs soll und kann geschützt werden. Umso wichtiger ist es, dass wir Jäger diese Möglichkeit auch wahrnehmen und nicht nur die Verantwortung für die Natur, sondern auch für unsere eigene Gesundheit übernehmen, damit wir auch in Zukunft noch unsere Lauscher spitzen und Jägerlatein in der Jagdhütte austauschen können. Was wäre schließlich die Jagd ohne den gelegentlichen Plausch unter Jägern?

Das Gespräch führte Benedikt Terzer.

dB	Schallquelle
0	Hörschwelle
10	Aufnahmestudio
20	Ruhiges Zimmer in der Nacht
30	Flüstern, ruhiges Zimmer am Tag
40	Leises Radio
50	Tagespegel im Wohnzimmer
60	Unterhaltung
70	Häuserfront an Hauptverkehrsstraße
80	PKW im Stadtverkehr, fünf Meter entfernt
85	Stadtautobahn
90	LKW, fünf Meter entfernt
100	Kreissäge, Presslufthammer
110	Laute Diskothek, iPod Maximalpegel
120	Rockkonzert in Lautsprechernähe
130	Trillerpfeife direkt am Ohr
140	Gewehrschuss 1 m hinter dem Schützen
150	Knallkörper in Ohrnähe
160	Gewehrschuss in Mündungsnähe
170	Schreckschusspistole direkt am Ohr

Empfindet man als Stille

Beeinträchtigung der Schlafqualität

Konzentrationsstörungen

Erhöhtes Risiko für Herz- und Kreislauferkrankungen, Stress

Beginn der Schädigung des Innenohrs bei jahrelanger Belastung

– Schmerzgrenze

Schädigung des Innenohrs bei einmaliger Einwirkung möglich

Schwere FSME-Fälle auch in Südtirol

Vorbeugen ist die beste Medizin



Wie schon in den vorangegangenen Jahren wurden auch im Jahr 2019 einige durch Zecken übertragene FSME- und Borreliose-Fälle in Südtirol gemeldet. Ein Vorfall jedoch hat besonders große Aufmerksamkeit erregt: die FSME-Erkrankung des Girlaner Jägers Wilhelm Kerschbaumer.

Der Fall Kerschbaumer

Am 30. Mai 2019 kehrte Kerschbaumer von einer Rehjagd in Montiggel zurück und zog sich gleich mehrere Zecken aus Unterarm und Leistengegend. Einige Wochen später traten die für FSME typischen Symptome wie Kopfschmerzen und hohes Fieber ein, die aber zunächst nicht mit FSME in Verbindung gebracht wurden. Binnen kürzester Zeit waren die Symptome jedoch so stark, dass Kerschbaumer von seiner Familie ins Bozner Krankenhaus und dort auf die Intensivstation gebracht wurde. Eine Woche lang lag er im Koma, zwei Mal musste er wiederbelebt werden. In einmonatiger Rehabilitation musste er Fähigkeiten wie Essen, Reden oder Schreiben erst wieder erlernen.

Heute geht es dem Girlaner Jäger wieder gut. Seine Geschichte will er als warnendes Beispiel nach außen tragen. Eine Impfung gegen FSME kann Leben retten. Vor allem Jäger, Bauern, Förster und andere Personen, die häufig in Wäldern, Wiesen und Risikogebieten mit hohen Zeckendichten unterwegs sind, sollten sich schützen. Dem Südtiroler Jagdverband ist es ein Anliegen, die

Jäger und Jägerinnen in der Provinz erneut über die Risiken und möglichen vorbeugenden Maßnahmen zu FSME zu informieren.

FSME – verkannte Symptome, schwere Folgen

Die durch einen Zeckenstich auf den Menschen übertragbare FSME (Frühsommer-Meningoenzephalitis) ist eine Viruserkrankung, für die es keine medikamentöse Behandlung gibt. Bricht die Krankheit aus, kann man lediglich ihre Symptome behandeln. Erschwerend kommt hinzu, dass die Symptome bei Krankheitsausbruch (hohes Fieber) oft falsch eingeschätzt werden und erst im späteren Verlauf der Erkrankung, wenn Schmerzen und Entzündungen der Hirn- und Rückenmarkshäute dazukommen, die richtige Diagnose gestellt wird. Mögliche Folgen der Erkrankung wie Lähmungen, epileptische Anfälle oder psychische Auffälligkeiten können bei den Betroffenen nie ganz ausgeschlossen werden. Aufgrund der fehlenden Behandlungsmöglichkeit ist es daher besonders wichtig, sich vorbeugend gegen das Virus impfen zu lassen und dadurch das Risiko einer Erkrankung an FSME zu minimieren.

Impfung als einziges Mittel

Zum Schutz vor einer FSME-Infektion müssen insgesamt drei Teilimpfungen gemacht werden. Mit der ersten Impfung kann ganzjährig begonnen werden. Die zweite Teilimpfung erfolgt ein bis drei Monate, die letzte Teilimpfung schließlich sechs bis zwölf Monate nach der ersten Impfung. Der Südtiroler Sanitätsbetrieb empfiehlt die erste Impfung im Herbst durchzuführen, damit der Schutz bis in den Sommer hinein bereits zu einem großen Teil gegeben ist. Für einen möglichst vollständigen Schutz bedarf es aber auch der dritten und letzten Impfung! Um die Schutzwirkung vor FSME in den Folgejahren aufrecht zu erhalten, wird eine Auffrischungsimpfung alle drei bis fünf Jahre empfohlen.

Birgith Unterthurner

FSME-Impfung kostenlos

Die Impfung ist seit 01.01.2018 für alle in Südtirol ansässigen Personen kostenlos! Termine werden von der einheitlichen Landesvormerkungsstelle für die Vorsorge (ELVS-Vorsorge) unter der Telefonnummer 0472 973 850 oder per E-Mail (elvs-vorsorge@sabes.it) vergeben.

Berthold Marx tritt zurück

Landesjägermeister des Dialogs

Nach knapp sieben Jahren Einsatz für die Südtiroler Jägerschaft hat Berthold Marx Anfang des Jahres sein Amt als Landesjägermeister niedergelegt. In seiner Amtszeit konnte er viel für die Jagd in Südtirol erreichen und führte den Verband mit Umsicht und Besonnenheit.

Marx wurde im März 2013 zum Landesjägermeister gewählt. Seine jagdliche Verwaltungstätigkeit begann er aber bereits 2005 als Leiter seines Heimatreviers Schlanders. Schon ein Jahr später wurde er Bezirksjägermeister des Vinschgaus und damit Mitglied des Landesvorstandes.

Das Amt an der Spitze des Südtiroler Jagdverbandes übernahm Marx in einer für die Jagd schwierigen Zeit. In seinem Antrittsstatement forderte er innerhalb des Landesvorstandes und der Jägerschaft eine enge Zusammenarbeit im Interesse von Jagd und Wild. Er wollte alle Reviere stärker in die Entscheidungsprozesse einbeziehen. Bald gewann er dadurch die Anerkennung auch von Seiten kritischer Mitglieder, zu denen er, sofern es möglich war, den Kontakt suchte.

Mit den politisch Verantwortlichen, insbesondere mit Landeshauptmann Arno Kompatscher und mit Landesrat Arnold Schuler, verstand er sich gut und erwarb sich und damit auch der Jagd Anerkennung. Gleichwohl verstärkte sich seine Absicht, das Amt des Landesjägermeisters zurückzulegen immer mehr. Das Team des Südtiroler Jagdverbandes bedankt sich bei Berthold Marx für die gute Zusammenarbeit und wünscht ihm weiterhin alles Gute.

h.a.



- ① Seit dem Jahr 1981 ist Berthold Marx Jäger und Mitglied in seinem Heimatrevier Schlanders.
- ② Berthold Marx hat den Kontakt zu den verantwortlichen Politikern gesucht und gepflegt. Landesrat Arnold Schuler war immer wieder gern bereit, an Aussprachen teilzunehmen.
- ③ Beim Südtiroler Bauernbund ging es oft um die Vermeidung von Wildschäden im landwirtschaftlich genutzten Gebiet. Von links: Landesjägermeister Berthold Marx, der ehemalige SBB-Obmann-Stellvertreter Viktor Peintner, SBB-Obmann Leo Tiefenthaler und SBB-Direktor Siegfried Rinner.
- ④ Berthold Marx mit dem ehemaligen Landeshauptmann Luis Durnwalder und dem amtierenden Landeshauptmann Arno Kompatscher.
- ⑤ Auch Konfliktsituationen mussten und müssen behandelt werden. Bei diesem Lokalausgutschein, der vom Südtiroler Bauernbund angeregt und organisiert worden war, ging es um Murmeltierschäden in Pfunders.
- ⑥ Luis Durnwalder besuchte und besucht gern die Hegeschauen unseres Landes. Hier führt Berthold Marx den damals amtierenden Landeshauptmann durch die Hegeschau des Bezirkes Vinschgau.



Südtirols Jagdgesetz im internationalen Vergleich

Von Markus Deißler, Kathrin Bayer und Univ.-Prof. Klaus Hackländer

Im Jagdrecht werden die Regeln für den jagdlichen Umgang mit der Natur definiert und immer wieder mittels Novellen angepasst. Wer also etwas an der Jagd verbessern möchte, kann hier den Hebel ansetzen.

In seiner Masterarbeit am Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft der Universität für Bodenkultur Wien, hat Markus Deißler unter Supervision von Prof. Klaus Hackländer und Kathrin Bayer die verschiedenen Jagdgesetze und Jagdverordnungen mitteleuropäischer Regionen untereinander und mit den wissenschaftlichen Erkenntnissen aus der Wildbiologie verglichen. Die Arbeit wurde im April 2019 in München auf der II. Alpenländischen Jagdrechtstagung vorgestellt und mit einem Förderpreis ausgezeichnet. Insgesamt 36 Regionen aus fünf Nationalstaaten (Deutschland, Österreich, Schweiz, Liechtenstein und Italien) waren in der Untersuchung vertreten. Miteinander verglichen wurden nur deutschsprachige Regionen, wo ein Reviersystem zur Anwendung kommt.

Südtirol – ein Sonderfall

Südtirol nimmt eine Sonderstellung ein. Sprache und Jagdsystem sind hier noch ein historisches Erbe aus der Zeit des österreichischen Kaiserreichs, allerdings haben sie sich über die letzten hundert Jahre sehr eigen entwickelt. Das Südtiroler Jagdsystem unterscheidet sich merklich vom System der anderen vier Staaten. Um den Blick über die Grenzen zu öffnen, stellt die Masterarbeit die Besonderheiten des Südtiroler Jagdrechts vor. Das soziale Reviersystem, welches auch Eigenschaften der Patentjagd besitzt, ist eine Südtiroler Eigenheit und findet sich nur hier. Die Reviere kraft Gesetzes werden nicht wie Jagdreviere in den Nachbarländern verpachtet, sondern von den ansässigen Jägern bewirtschaftet. Das

bedeutet ein Maximum an Einbindung der lokalen Jägerschaft. Im Schweizer Reviersystem gibt es verschieden gestaltete Vorrechte für ortsansässige Revierpächter, in Deutschland und Österreich ist dagegen eine örtliche Revierbindung rechtlich nicht verfestigt. Die Schaffung von Jagdmöglichkeiten für alle Interessenten gilt als Kriterium einer nachhaltigen Jagd. Keine der untersuchten Regionen erfüllt dies so konsequent wie Südtirol.



Auf der 2. Alpenländischen Jagdrechtstagung im April 2019 in München wurde die Masterarbeit von Markus Richard Deißler (Mitte) mit einem Förderpreis ausgezeichnet. Der Preis wurde von den Vorständen der Tagung, Klemens Jansen (links) und Kathrin Bayer (rechts) überreicht.



Foto: Unterhofer Peter

Der Rotfuchs ist eine von fünf Wildarten, die in allen 36 untersuchten Regionen bejagt werden. Im Vergleich zu den anderen Ländern fallen die Jagdzeiten für den Fuchs in Südtirol kurz aus.

Das Jagdjahr

Der erste Mai markiert den Beginn des Jagdjahres für die Südtiroler Jäger. In Deutschland wurde der erste April bundesweit zum Beginn des Jagdjahres erklärt, obwohl fast alle Regionen erst im Mai mit der Jagd beginnen. In Österreich und der Schweiz gibt es einige Bundesländer bzw. Kantone, in denen das Jagdjahr sogar schon mit dem ersten Jänner beginnt. Dieser frühe Jagdbeginn kann Nachteile mit sich bringen. Beispielsweise werden die Jagdstatistiken der im Winter bejagten Arten in so einem Fall auf zwei Jahre verteilt. Laufen Revierpachtverträge mit dem Jagdjahreswechsel aus, kann mitten im Hochwinter die für die Wildfütterung zuständige Person gewechselt werden, was sich negativ auf das Wild auswirken kann. Ein Jagdjahresbeginn im Frühjahr (April/Mai) entspricht somit eher den Kriterien einer nachhaltigen Jagd.

Jagdbare Wildarten

Es gibt insgesamt nur fünf Wildarten, die in allen 36 Regionen bejagt werden. Schwarzwild, Rehwild, Rotfuchs, Stockente und Ringeltaube haben in ganz Mitteleuropa eine Schusszeit. Die anderen Wildarten sind nicht in allen 36 Regionen als jagdbar eingestuft, manche Arten sind sogar nur in einer einzigen Region jagdbar. Steinhuhn, Amsel, Wacholder- und Singdrossel sind beispielsweise nur in Südtirol jagdbar, in den anderen 35 untersuchten Regionen nicht. Beim Haarraubwild fällt Südtirol mit der europaweit niedrigsten Anzahl bejagter

Arten auf und belegt damit den letzten Platz in Mitteleuropa. Einzig der Fuchs wird hier bejagt. Spitzenreiter beim jagdbaren Haarraubwild ist Oberösterreich mit elf Arten.

Jagdzeiten

In Südtirol fallen die Jagdzeiten verschiedener Wildarten im Vergleich zum restlichen Mitteleuropa eher kurz aus. Die Jagdzeiten für die drei Hauptwildarten Rehwild (7,5 Monate), Rotfuchs (ca. 4,5 Monate) und Stockente (2,5 Monate) sind in Südtirol so kurz wie sonst nirgendwo. Die kürzeren Jagdzeiten und speziell das frühe Ende der Schalenwildbejagung im Winter tragen zur Verringerung des Jagddrucks auf das Wild bei. Die längsten Jagdzeiten dauern für Rehwild 10 Monate, für die Stockente 5 Monate, und der Rotfuchs wird vielerorts ganzjährig bejagt. In einigen deutschen Bundesländern sind Jagdzeiten für Schalenwild bis Ende Februar ausgewiesen.

Sollte dieser kurze Einblick in den Vergleich „Mitteleuropäische Jagdgesetze aus wildbiologischer Sicht“ ihr Interesse am Thema geweckt haben, findet sich der Volltext der Arbeit auf der Homepage des Institutes für Wildbiologie und Jagdwirtschaft:

https://forschung.boku.ac.at/fis/suchen.hochschulschriften_info?sprache_in=de&menue_id_in=206&id_in=&hochschulschrift_id_in=19197

Zusammengefasst von Birgith Unterthurner

Gelungene Buchvorstellung

Drei neue Bücher konnte der Südtiroler Jagdverband im Jahr 2019 fertigstellen, und diese wurden Anfang Dezember der Öffentlichkeit präsentiert.

Das Lernbuch für die Jägerprüfung „Wild-Wissen“ wurde überarbeitet, ergänzt und grafisch neu gestaltet. Gleich in den ersten Monaten nach dem Erscheinen im Juli wurden schon Tausend Stück verkauft. Zeitgleich ist auch das neue Ergänzungsheft „Jagdrecht in Südtirol“ herausgebracht worden. In Kürze sollen beide Bücher ebenso in italienischer Sprache erscheinen.

Das Wildkochbuch „Unwiderstehlich Wild“ entstand in Kooperation mit den Jagdverbänden Bayerns, Tirols und des Aargau und gibt einen abwechslungsreichen Einblick in die Jäger-Kochtöpfe aus den vier Ländern.

Die Autoren des „Wild-Wissen“ Benedikt Terzer, Lothar Gerstgrasser, Alfons Heidegger und Ulli Raffl berichteten von der Arbeit an den Büchern. „Im Buch finden sich Inhalte, die normalerweise in Jagdbüchern fehlen. Es ist klar und einfach geschrieben, sodass es für jeden gut verständlich ist“, lobte Lothar Gerstgrasser das neue Lernbuch. Nicht im Bild, aber wichtiger Teil des Autoren-Teams: der ehemalige Geschäftsführer des Südtiroler Jagdverbandes Heinrich Aukenthaler.

Fotos: sjv





1



2



3

- ① „Jagd ist Hege und Pflege und setzt viel Wissen voraus, nicht nur bei der Jägerprüfung,“ ist der Landesrat für Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Bevölkerungsschutz und Tourismus Arnold Schuler (links) überzeugt.
- ② Der Handelskammerpräsident, Direktor des Verlagshauses Athesia und ehemalige Präsident des europäischen Dachverbandes der Jagdverbände FACE, Michl Ebner (Mitte) ist selbst passionierter Jäger und weiß: „Wir müssen das Interesse an der Jagd hochhalten, durch unser Tun und Handeln und in Publikationen“.
- ③ Landesjägermeister Berthold Marx (rechts) freute sich über die gute Zusammenarbeit mit dem Tiroler und dem Bayerischen Jagdverband, aus der das Kochbuch „Unwiderstehlich Wild“ geboren wurde. Gleichzeitig sparte er nicht mit Lob für das Autoren-Team des Südtiroler Jagdverbandes.



Die Jagdhornbläser von Schlanders umrahmten unter der Leitung von Verena Tröger die Buchvorstellung und machten dabei großen Eindruck auf die Gäste des Abends.



Der Tiroler Landesjägermeister Anton Larcher (2. von links) hatte bei einer Sitzung in Innsbruck das gemeinsame Kochbuch der Jagdverbände angeregt, und die Idee wurde begeistert aufgenommen. Christine Paxmann (3. von rechts) koordinierte das Wildkochbuch „Unwiderstehlich Wild“, Athesia-Verlagsleiterin Ingrid Marmsoler (2. von rechts) zeichnete für den Druck und die Umsetzung verantwortlich. Heinrich Aukenthaler (nicht im Bild), Benedikt Terzer (ganz links) und Ulli Raffl (ganz rechts) lieferten Texte und sammelten Rezepte.



Benedikt Terzer führte gemeinsam mit Ulli Raffl vom Südtiroler Jagdverband durch den schönen Abend. Unter den Ehrengästen war auch Ex-Landeshauptmann Luis Durnwalder. Er betätigte sich, wie auch Kammerabgeordneter Albrecht Plangger und Generaldirektor Alexander Steiner, als Glücksfee.



Sternekokch Herbert Hintner (4. von links) zauberte ein paar Kostproben aus dem neuen Wildkochbuch auf die Teller der Gäste. Mit ihm freuten sich (von links) Grafikerin Christine Paxmann, Verlagsleiterin Ingrid Marmsoler, der Tiroler LJM Anton Larcher, der Südtiroler LJM Berthold Marx, Joachim Reddemann als Vertreter des Bayerischen Jagdverbandes, Geschäftsführer Benedikt Terzer, der Direktor der Athesia Gruppe Michl Ebner und Moderatorin Ulli Raffl über die gelungenen Bücher und den schönen Abend.



Auch der Südtiroler Jagdverband wollte ein kleines Zeichen für jene Menschen in Südtirol setzen, die sich in einer Notsituation befinden, und sammelte bei der Buchvorstellung für die Aktion „Südtirol hilft“. Ulli Raffl und Birgith Unterthurner brachten den Scheck ins Funkhaus und überreichten ihn Südtirol-hilft-Präsident Heiner Feuer. Insgesamt kamen bei der Spendenaktion in der Vorweihnachtszeit über 800.000 Euro zusammen.

Hegeschauen 2020

Bezirk	Termin	Offizieller Teil	Ort
Bozen	14. und 15. März	14. März – 11:30 Uhr	Eppan, Raiffeisenhalle
Meran	14. und 15. März	15. März – 10 Uhr	Algund, Peter-Thalguter-Haus
Sterzing	14. und 15. März	14. März – 19 Uhr	Wiesen, Festhalle
Bruneck	21. und 22. März	22. März – 10 Uhr	Sand in Taufers, Sporthalle
Unterland	21. und 22. März	21. März – 19 Uhr	Aldein, Pfarrheim
Oberpustertal	28. und 29. März	29. März – 10 Uhr	Antholz, Biathlonzentrum
Vinschgau	28. und 29. März	28. März – 18 Uhr	Schlanders, Kulturhaus
Brixen	4. und 5. April	4. April – 18 Uhr	Rodeneck, Vereinshaus

Bewertungen 2020

Bezirk	Termin	Ort
Bozen	13. März – 8 Uhr	Eppan, Raiffeisenhalle
Meran	12. März – 8 Uhr	Algund, Peter-Thalguter-Haus
Sterzing	11. März – 8 Uhr	Wiesen, Festhalle
Bruneck	18. März – 8 Uhr und 19. März vormittags	Sand in Taufers, Sporthalle
Unterland	20. März – 14:30 Uhr	Aldein, Pfarrheim
Oberpustertal	26. März – 7:30 Uhr	Antholz, Biathlonzentrum
Vinschgau	27. März – 8 Uhr	Schlanders, Kulturhaus
Brixen	1. April – 8 Uhr	Rodeneck, Vereinshaus

Das Raumverhalten von Steinwild in den Sarntaler Alpen

Von Vera Pircher, Diplomandin an den Universitäten Bozen und Innsbruck

Im Jahr 2014 stellten das Amt für Jagd und Fischerei und der Südtiroler Jagdverband ein Konzept zur Auswilderung von Steinwild in den Sarntaler Alpen vor. Bereits im darauffolgenden Jahr wurden die ersten Individuen in dieser Gebirgsgruppe angesiedelt.

Die Sarntaler Alpen wurden ausgewählt, weil eine natürliche Besiedlung in naher Zukunft als unwahrscheinlich galt. Im Rahmen meiner Masterarbeit an den Universitäten Innsbruck und Bozen konnte ich die GPS-Daten besendeter Tiere auswerten.

Das Steinwild ist an die extremen Umweltbedingungen des Hochgebirges bestens angepasst. Es lebt das ganze Jahr über in alpinen Regionen, dabei befindet sich der Sommereinstand in höheren Lagen als der Wintereinstand. Typische Höhenlagen für den Alpensteinbock befinden sich zwischen 1.600 und 3.000 Metern Seehöhe. Seine kompakte Körperform, das dicke isolierende Winterhaar sowie die Fähigkeit, während der schneefreien Zeit Fettreserven anzulegen, machen es dem Steinwild möglich, in solchen Höhen zu überwintern. Der Lebensraum des Alpensteinbocks wird nach unten hin sowohl durch geschlossene Wälder als auch durch tiefe Täler oder Schluchten und nach oben hin durch Gletscher eingegrenzt.

Auswilderungsprojekt Sarntaler Alpen

Seit 2015 wurden insgesamt 33 Individuen aus den Subpopulationen Weißkugel, Texel und Tribulaun gefangen, mit einer Ohrmarke versehen und anschließend in den Jagdrevieren Sarntal und St. Leonhard in Passeier ausgewildert. Es handelte sich um 16 weibliche und 17 männliche Stücke, wobei zwei Böcke und zwei Geißen im Jahr 2018 zusätzlich mit GPS-Telemetriedalsbändern

besendert wurden. Die GPS-Daten liefern Informationen über die Annahme des Lebensraumes sowie über das Wanderverhalten der Tiere.

Im Rahmen meiner Masterarbeit wurden die Daten der GPS-Telemetriedalsbänder von Juni 2018 bis Jänner 2020 ausgewertet. Die besenderten Tiere sind zwischen 4 und 6 Jahre alt.

Welche Höhenlagen werden bevorzugt aufgesucht?

Während der Jahreszeiten nutzen die Tiere unterschiedliche Höhenlagen. Drei Individuen hielten sich im Sommer in anderen Gegenden auf als im Winter. Die zwei weiblichen besenderten Stücke (Ibex 2, Ibex 4) und ein besendeter Bock (Ibex 7) nutzten während der Sommermonate Höhenlagen zwischen 2000 und 2600 Metern Seehöhe. Während der Wintermonate stellten sie sich in tieferen Lagen zwischen 1600 und 2100 Metern Seehöhe ein. Der Bock Ibex 6, welcher aus dem Wildgehege von Moos stammt, hielt sich das ganze Jahr über in Lagen zwischen 1300 und 2000 Metern auf.

Steinböcke mögen es steil

Die GPS-Daten und deren Verschneidung mit Geländeinformationen zeigten, dass sich alle besenderten Tiere, unabhängig von der Jahres- und Tageszeit, vorwiegend auf sehr steilen Hängen mit mehr als 35° Gefälle auf-



Vier Stück Steinwild sind im Rahmen der Studie mit Halsbandsendern ausgestattet worden. Diese geben Auskunft über die Raumnutzung der Tiere. Mittlerweile machen sich übrigens auch viele Ziegenhalter die GPS-Technik zu Nutze.



Vera Pircher ist Studentin der Fachrichtung Environmental Management of Mountain Areas an der Freien Universität Bozen und an der Universität Innsbruck. Seit 2013 ist sie Jägerin im Revier Jenesien.

halten. Häufig wurden sogar Hänge mit bis zu 65° aufgesucht. Diese Ergebnisse decken sich gut mit der Literatur, wonach sich Steinböcke das ganze Jahr über in Gebieten mit 30 bis 50° Hangneigung einstellen. Zum Vergleich: Das ist ungefähr so steil wie das Dach des Bozner Domes. Es hat eine Neigung von 45°.

Südost-Hänge im Winter bevorzugt

Während der Wintermonate gab es eine Hangexposition, die von den untersuchten Tieren klar bevorzugt wurde. Drei der besenderten Stücke zeigten in der kalten Jahreszeit eine vorwiegende Nutzung von südostausgerichteten Hängen. Nur der Bock Ibex 6 aus dem Gehege von Moos bevorzugte südwestseitige Hänge. In den Sommermonaten war keine Bevorzugung irgendeiner Hangrichtung festzustellen. Alle vier Tiere suchten gleichermaßen südseitig und nordseitig exponierte Flächen auf.

Standorttreues Steinwild

Das Wanderverhalten der Sender-tiere war sehr unterschiedlich. Wie

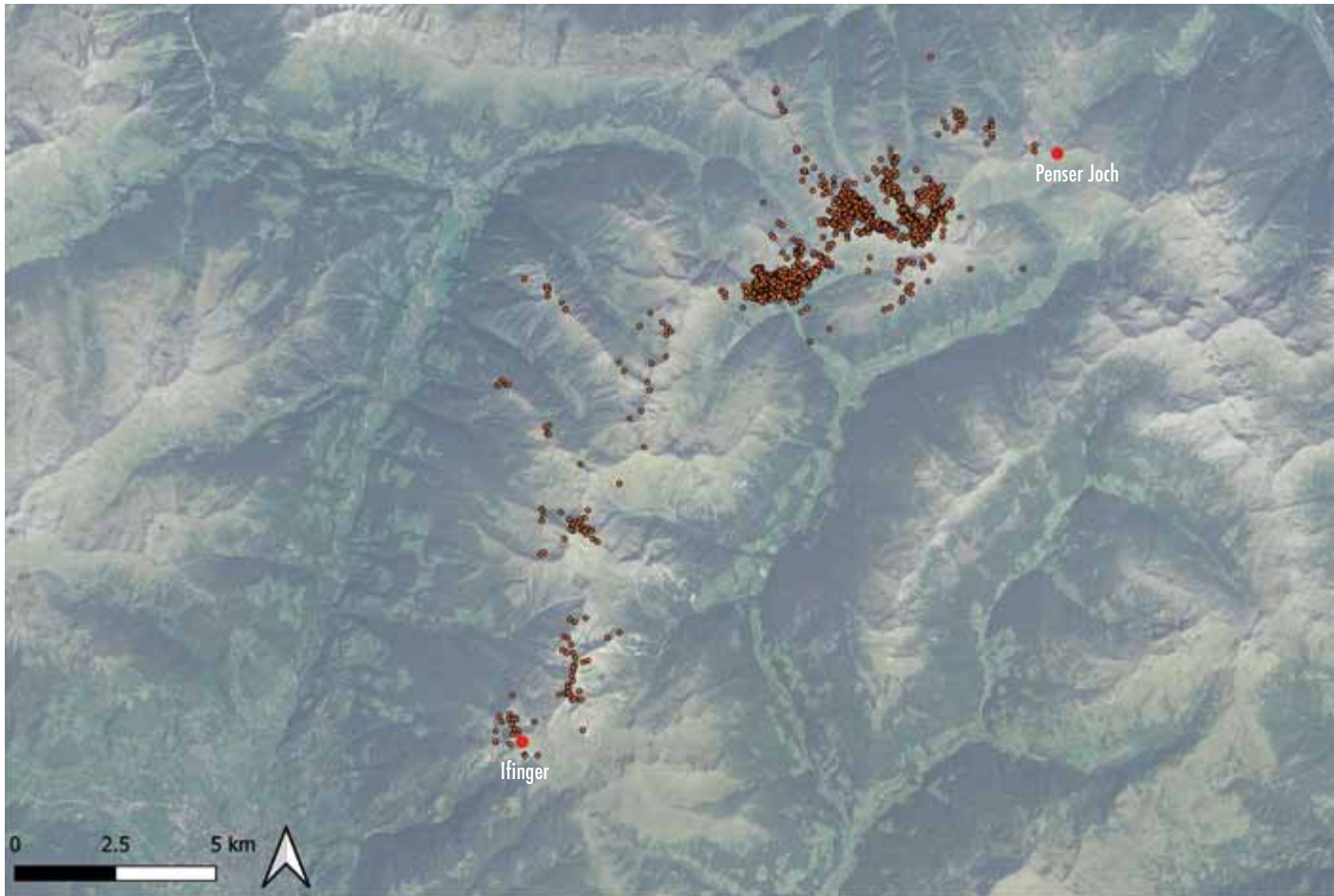
auch andernorts wandert Steinwild nicht weit, die maximale Tagesdistanz betrug 4 Kilometer. Der Bock Ibex 7 wanderte am weitesten, wobei die durchschnittliche Tagesdistanz im Sommer am größten war und im Winter am geringsten. Auch die Steingeiß Ibex 2 war im Sommer aktiver als im Winter, sie bewältigte dabei aber nicht so große Distanzen wie Ibex 7.

Die beiden anderen Stücke, die Geiß Ibex 4 und der Bock Ibex 6 wanderten im Herbst am meisten und im Sommer am wenigsten. Die beiden Geißen legten dabei exakt die gleichen Strecken zurück. Nur Ibex 6, der Bock, der aus dem Mooser Gehege stammt, wanderte im Vergleich zu den anderen Stücken wesentlich weniger weit.

Ich bedanke mich für die tatkräftige Unterstützung bei allen Jagdaufsehern, die mich bei den Geländegängen begleitet, Daten zur Verfügung gestellt und mit ihrem Fachwissen wesentlich zum Fertigstellen dieser Arbeit beigetragen haben. Besonders Dank gilt Andreas Agreiter und Lothar Gerstgrasser, die sehr bemüht waren, mir alle meine Fragen zu beantworten. Danke euch allen!

Oben: Der Bock Ibex 7 hat im Verlauf der letzten 18 Monate den gesamten Bergkamm zwischen dem Penser Weißhorn und dem Ifinger genutzt. Dies bestätigt die Eignung des Gebietes als Steinwildlebensraum.

Unten: Serafin Locher ist einer der Jagdaufseher, die Vera Pircher bei den Erhebungen unterstützt haben. Er weiß, wo sich das Steinwild in seinem Aufsichtsgebiet aufhält und hat die Kamera immer zur Hand. Die junge Steinwildkolonie in den Sarntaler Alpen zählt schon rund 40 Tiere.



Tiroler Bracke

Prüfungen 2019

Im Jahr 2019 wurden in Südtirol insgesamt 11 Hunde auf Anlagen-, Gebrauchs- und Schweißprüfungen geführt. Hier die Ergebnisse.

Anlagenprüfung

Ella vom Zirlerberg, Führer Norbert Bernhart, 257 Punkte
Baja vom Wolfendorn, Führer Arnold Rainalter, 252 Punkte

Gebrauchsprüfung

Aras vom Oberskogel, Führer Otto Wenin, 464 Punkte, 1. Preis
Nelli vom Valbonspitz, Führer Hubert Pareiner, 460 Punkte, 1. Preis
Dora vom Sarntal, Führer Bartl Thaler, 442 Punkte, 1. Preis
Cuno von der Keilerlinie, Führer Martin Ganner, 410 Punkte, 1. Preis
Britta von der Hammerwand, Führer Roland Fischer, 382 Punkte, 2. Preis
Bessi vom Firstkogel, Führer Helmut Girardini, 351 Punkte, 2. Preis
Chrich vom Maderkreuz, Führer Alfeo Melchiori, 350 Punkte, 2. Preis

Schweißprüfung

Becky vom Vigiljocher Büchel, Führer Giuseppe Ederle, 242 Punkte, 1. Preis
Charly vom Sarntal, Führer Kurt Suppan, 121 Punkte, 3. Preis

Bei den Prüfungen wird versucht, jedem einzelnen Hund die Möglichkeit zu geben, seine Stärken und Veranlagungen bestmöglichst zu zeigen. Die an die Gespanne gestellten Aufgaben sollen so gut wie möglich die Verhältnisse in der Praxis widerspiegeln und somit auf den Nachsuchen-Einsatz vorbereiten.

Ein besonderer Dank an alle, die zum erfolgreichen Verlauf der Prüfungen beigetragen haben: Den Hundeführern für die Teilnahme, den Revieren und Revierleitern für die Möglichkeit, eine Prüfung durchführen zu können, allen Leistungsrichtern sowie dem Gebietsführer Andreas Girardini für seinen unermüdlichen Einsatz im Dienste unserer geliebten Bergjagdhunde.

Der Prüfungsleiter Albert Bernhart





EL RANGE AM GIPFEL DER PERFEKTION



SWAROVSKI
OPTIK

SEE THE UNSEEN

AGROCENTER
BOZEN

Autorisierter Händler von SWAROVSKI OPTIK Italia
Agrocenter Bozen OHG

Gewerbegebiet 3, 39053 Kardaun (BZ), Tel. 0471 981471,
www.agrocenter.it, info@agrocenter.it



Wald-Wild-Pädagogik

An der Forstschule Latemar ist gerade der fünfte Lehrgang für „Wald- und Wildpädagogik“ in Südtirol in vollem Gang. 20 Jäger und Naturinteressierte bekommen in vier Modulen die Grundlagen zum Wald- und Wildpädagogen vermittelt.

Wie bringt man Kindern, Jugendlichen und auch Erwachsenen das Thema Wald und Wild spielerisch näher? Die Teilnehmer erlernen zunächst das theoretische „Handwerkszeug“, um Führungen zu planen und durchzuführen. Wie leite ich eine Gruppe? Was will ich vermitteln? Welche Methoden kann ich dafür verwenden? Daneben kommt aber auch die Unterhaltung in diesen Tagen nicht zu kurz. Spiele und Methoden müssen schließlich am eigenen Leib getestet werden, um die didaktischen Abläufe dahinter zu verstehen. Im zweiten Modul planen und leiten die Teilnehmer dann ihre erste eigene Führung. Schulkinder und Lehrer aus Welschnofen und Umgebung freuen sich über die Abwechslung im Klassenzimmer Wald. Die letzten beiden Module sind für den Sommer geplant und versprechen lehr- und abwechslungsreich zu werden. Die 20 angehenden Wald- und Wildpädagogen jedenfalls freuen sich auf die nächsten Herausforderungen.

Birgith Unterthurner

Im Wald darf getobt werden. Bei dieser Waldkegelbahn haben sich die Kinder besonders ins Zeug gelegt! Die Abwechslung kommt auch bei den Lehrern gut an.

Foto: Bernhard Überbacher

Foto: Lothar Geisgrasser



1

① Bunt gemischt ist die Teilnehmergruppe am fünften Lehrgang für Wald-Wildpädagogik in der Forstschule Latemar, darunter viele Jäger, Lehrer und Biologen.

② Der Wald ist voller Schätze, die entdeckt werden wollen. Das Wissen über Zapfen, Blätter und Co. kann gleich in der Gruppe besprochen werden. So lernen die Kinder spielerisch mehr zum Thema Wald.

③ Hop Hop! Wer bringt wohl die meisten Würmer, in diesem Fall bunte Zahnstocher, ins Vogelnest zu den hungrigen Küken?

Foto: Lothar Geisgrasser



2

3

Foto: Bigith Unterthurner



Preis-Vorteil für JÄGER

Entdecke neue Kollektionen



(AKU)

SCARPA

LOWA

MEINDL



LA SPORTIVA

Das Schuhhaus in Bruneck
thomaser

www.thomaser.it



Jäger schützen Lebensräume

Die Jagd beschränkt sich nicht nur auf das Erlegen von Wild, sie bedeutet auch, sich für alle Wildarten, ob jagdbar oder nicht, einzusetzen und ihre Lebensräume zu schützen.

Natur- und Artenschutz

Wie Natur- und Artenschutz in diesem Sinne betrieben und in die Praxis umgesetzt werden kann, zeigte die Jägerschaft von St. Johann im Ahrntal. In Absprache mit der Forstbehörde, den Grundeigentümern und dem Amt für Naturparke wurde eine Fläche auf zirka 1.800 Metern Meereshöhe im Frankbachtal ausgewählt. Das Gebiet ist geprägt von jahrhundertelangen extensiver Bewirtschaftung, die aber in den letzten Jahren, wie andernorts auch, fast ganz aufgegeben wurde. Der ursprünglich ideale Lebensraum für eine Vielzahl von Arten hat sich aufgrund der zunehmenden Verbuschung extrem verschlechtert, die Lebensraumeignung für Birkhuhn, Schneehase und Gamswild, aber auch für andere Wildarten und vieler Pflanzen wird mit dem Fortschreiten der Wiederbewaldung noch weiter abnehmen.

Entstrauchungsarbeiten

In den Jahren 2018 und 2019 haben insgesamt 17

Jägerinnen, Jäger und der Jagdaufseher des Revieres St. Johann über 400 Stunden für die Wiedergewinnung dieses Lebensraumes geleistet. Die Entstrauchung soll den halboffenen Charakter der Vegetation für die nächsten Jahrzehnte erhalten. Latschen und Jungbäume wurden entfernt und einzelne Strauchgruppen als Deckung und für ein abwechslungsreiches und natürliches Landschaftsbild belassen. Da ein Abtransport des Holzes und des Astmaterials aus Kostengründen nicht möglich und auch nicht sinnvoll war, wurde es außerhalb der freien Flächen zu Haufen gestockt und bietet vielen totholzbesiedelnden Tierarten Unterschlupf. Als Dank und Anerkennung wurden alle, die mitgeholfen haben, zu einer kleinen Grillfeier eingeladen. Für die finanzielle Unterstützung im Rahmen des Landschaftsfonds bedankt sich der Reviervorstand bei der Abteilung Natur, Landschaft und Raumentwicklung und ganz besonders bei Markus Kantioler sowie bei der Forstbehörde von Steinhaus, die dieses Projekt begleitet haben.

Friedrich Notdurfter

Zweites Jagdhornbläser-Seminar für Anfänger und Interessierte

Am 18. und 19. Oktober 2019 fand das zweite Jagdhornbläserseminar in der Forstschule Latemar statt. Der bekannte Hornist Norbert Fink brachte den sechs Jagdhornbläserinnen und -bläsern alles bei, was sie über Atmung, Ansatz, Mundstück und Gruppen-Ensemble-spiel wissen müssen. Auch die kameradschaftliche Seite kam nicht zu kurz. Ein besonderer Dank an den Referenten für die Leitung und Gestaltung des zweitägigen Seminars.

*Sepp Pircher,
Landeshornmeister*



Wenn Herausforderungen einfach zu meistern sind.

NEUHEIT

Das neue ZEISS Conquest V4 4-16x50 mit Leuchtabsehen ZMOAi-1



Kompakt, leicht, leistungsstark!

Die Vielseitigkeit des neuen ZEISS Conquest V4 ist beeindruckend. Bei der Bergjagd, am Hochsitz oder auf der Pirsch, beim Weitschuss, bei Tag oder in der Dämmerung: Das Conquest V4 4-16x50 mit beleuchtetem Absehen ZMOAi-1 und Schnell-Verstellung ist das ultimative Zielfernrohr in seiner Klasse! Dank Licht-starkem 50mm Objektiv, hochauflösender Optik und Parallaxverstellung gelingt das Zielen in praktisch jeder Situation mit höchster Präzision.

Ein weiterer Vorteil: Der Preis 1.179 Euro (Ladenrichtpreis inkl. MwSt.)

Fragen aus dem Prüfungsquiz

Würde ich heute die Jägerprüfung bestehen? Wer sein Wissen überprüfen möchte, der hat in jeder Ausgabe der Jägerzeitung die Gelegenheit dazu, mit den Prüfungsfragen zur Jägerprüfung in Südtirol. Zu jeder Frage sind mehrere Antworten vorgegeben, wobei eine oder mehrere Antworten richtig sein können. Die richtigen Antworten beziehen sich auf den Normalfall in Südtirol.

Lebensraum – Wildkunde – Wildkrankheiten

- 1 **Es gibt Tierarten, die bei uns auf bestimmte Höhenlagen und Lebensräume spezialisiert sind, so genannte Habitatspezialisten. Nennen Sie Beispiele.**
 - A Auerwild
 - B Steinbock
 - C Rehwild
 - D Steinmarder
- 2 **Im Jahresverlauf ändern sich die Schwerpunkte im Streifgebiet beim Gamswild. Welche Lebensräume bevorzugen Gamsen im Winter?**
 - A Waldgebiete an Nordhängen
 - B Sonnseitige Hänge
 - C Apere Bergrücken
 - D Tief verschneite Berghänge
- 3 **Wie muss ein Rotwildbestand bejagt werden, um den Bestand in Grenzen zu halten?**
 - A Vor allem männliche Stücke entnehmen
 - B Weibliches Wild schonen
 - C Genügend Alttiere entnehmen
- 4 **Welche Tiere haben im Oberkiefer zusätzlich zwei Stiftzähne hinter den Schneidezähnen, wie auf Bild 1?**
 - A Hasenartige
 - B Nagetiere
 - C Raubtiere
 - D Insektenfresser
- 5 **Wann ist die Paarungszeit des Fuchses?**
 - A Oktober/November
 - B Januar/Februar
 - C April/Mai
 - D Juli/August

Bild 1



6 Wie können Spechte im Wald gefördert werden?

- A Totes Holz im Wald liegen lassen
- B Alte Bäume erhalten
- C Fruchtttragende Sträucher anbauen

Jagdrecht

7 Was versteht man im Sinne des Landesgesetzes Nr. 14 von 1987 unter Jagdausübung?

- A Das Erlegen oder Fangen von Wild
- B Der Aufenthalt in einem Wildbezirk mit Waffen oder Fanggeräten in der Absicht, Wild zu erlegen oder zu fangen
- C Das Erlegen von Wild, das so schwer krank ist, dass es nicht mehr flüchtet
- D Das Beobachten von jagdbarem Wild

8 An wie vielen Tagen pro Woche ist die Fuchsjagd in der gesetzlichen Jagdzeit erlaubt?

- A An 3 Tagen pro Woche
- B An 7 Tagen pro Woche
- C An 5 Tagen pro Woche
- D An 6 Tagen pro Woche (Sonntag Jagdruhe)

9 Für welche der folgenden Wildarten ist im ersten Jahr der Jagdausübung eine Begleitpflicht vorgeschrieben?

- A Für alles Federwild
- B Für Schalenwild mit Ausnahme von Schwarzwild
- C Für Fuchs und Hasen
- D Für Schneehuhn, Spielhahn und Steinhuhn

10 Wo ist die Jagdausübung verboten?

- A In öffentlichen Gärten und in Parkanlagen
- B Im Bereich staatlicher Verteidigungsanlagen und nationaler Gedenkstätten
- C Im Umkreis von 100 Metern von Wohnbauten
- D In Obstanlagen außerhalb der Erntezeit

Jagdliche Waffenkunde

11 Welche Funktion haben Felder und Züge im Laufinneren von Büchsenläufen?

- A Sie halten die Schrotgarbe zusammen
- B Sie vergrößern den Schusskanal im Wildkörper
- C Sie stabilisieren das Geschoss auf seiner Flugbahn
- D Sie beschleunigen das Geschoss

12 Was wird beim amtlichen Beschuss einer Langwaffe geprüft?

- A Ob die Treffsicherheit der Waffe gegeben ist
- B Ob das Gewehr, vor allem der Verschluss und der Lauf, dem Gasdruck beim Schuss sicher standhält
- C Die Durchschlagskraft der Geschosse
- D Wo die günstigste Einschießentfernung liegt

Im Mai verlassen die jungen Füchse den Bau. Doch wann ist die Ranzzeit? Das wollen wir in Frage 5 von Euch wissen.



QUIZ JÄGERPRÜFUNG

13 Was kann passieren, wenn eine Flintenpatrone 12/76 aus einer Flinte des Kalibers 16/70 abgeschossen wird?

- A Es kann zu einer Laufsprengung kommen
- B Die Patrone zündet nicht
- C Die Schrote streuen stärker
- D Die Patrone kann nicht geladen werden, weil sie nicht in den Lauf passt

14 Warum soll man Büchsenmunition nicht zu lange (über 10 Jahre) lagern?

- A Weil es dabei unweigerlich zu Schäden durch Feuchtigkeit und Rost kommt
- B Weil der bei Messinghülsen auftretende Grünspan die Hülsen im Patronenlager festklemmen kann
- C Weil das Zündhütchen dann öfters nicht mehr zündet
- D Weil das Pulver längerfristig meistens chemischen Veränderungen unterliegt, was die Schussleistung und besonders den Gasdruck beeinflussen kann

Pflanzenkunde – Wildschäden – Jagdpraxis – Jagdhunde – Brauchtum

15 Welche Tierarten fühlen sich in buchenreichen Wäldern besonders wohl?

- A Schwarzspecht
- B Alpendohle
- C Steinhuhn
- D Waldschnepfe



16 Woran erkennt man die Kondition bei Wildtieren?

- A An den Fettvorräten in den Muskeln, im Knochenmark, an den Nieren und unter der Haut
- B An der Größe des Pansens
- C An der Zahnabnutzung
- D Immer an der Trophäe

17 Worauf muss ein Schütze vor dem Schuss achten?

- A Ob sich das Stück auffällig oder krankhaft verhält
- B Ob das Wildbret auch genussstauglich ist
- C Ob eine Bergung des Stückes, falls es erlegt wird, möglich ist
- D Dass ein geeigneter Kugelfang vorhanden ist

18 Soll das Wildbret verkauft werden, müssen 5 Organe des erlegten Stückes einer kundigen Person zur Begutachtung vorgelegt werden. Welche zählen dazu?

- A Herz
- B Leber
- C Pansen
- D Bauchspeicheldrüse

19 Ist es an Frosttagen ebenso wie an heißen Sommertagen notwendig, ein Stück Schalenwild nach dem Erlegen alsbald aufzubrechen?

- A Ja
- B Nein
- C Das hängt von der Außentemperatur ab. Wenn diese unter minus 10 Grad Celsius liegt, braucht man das Stück nicht rasch aufzubrechen

20 Welche dieser Jagdhunde sollten spurlaut sein?

- A Bracken
- B Schweißhunde
- C Vorstehhunde
- D Apportierhunde

Auflösung:

1 AB – 2 BC – 3 C – 4 A – 5 B – 6 AB – 7 AB – 8 A – 9 BD – 10 ABC – 11 C – 12 B – 13 D – 14 D – 15 AD – 16 A – 17 ACD – 18 AB – 19 A – 20 AB

Die Rinde des Baumes, in die dieser Specht seine Höhle zimmert, ist nicht schwer zu erkennen. Sie ist silbergrau und glatt. Wer sie kennt, wird auch Frage 15 schnell beantworten.

Die Jägerschaft
von Jaufental lädt alle
Jäger & Nichtjäger
herzlich ein!

Gästekategorie
für < Nicht-Jäger >

**Samstag
07.03.2020**

**Rodelbahn
„Tonnerboden“
Wipptaler Rodelzentrum**



37.

Jägerrodeln 2020

mit Luftgewehrschiessen
auf der Strecke

Programm

Startnummernverteilung:

Am Renntag ab 09.00 Uhr im Zielgelände.

Start: 10.30 Uhr

Training: bis Freitagmittag 06. März.

Informationen zum Training und Bahnzustand unter
0039 338 6984325.

Nenngeld: 30.- €

Essen im Vereinshaus, 2 Lose für die große Lotterie mit **Wild-
abschüssen und Gutscheinen** sowie Teilnahme an der Verlo-
sung unter den Startnummern mit **T-Bockabschuss, Wellness-
wochenende** und vielen weiteren wertvollen Preisen inbegriffen.
Teilnahmeberechtigt bei dieser Verlosung sind alle angemeldeten
Startnummern welche das Nenngeld entrichtet haben. Die Preise
müssen am selben Tag abgeholt werden.

Ab 16:00 Uhr musikalische Unterhaltung im Vereinshaus
16:30 Uhr Ziehung der Preise unter den Startnummern
18:00 Uhr Preisverteilung
22:00 Uhr Ziehung der großen Lotterie



SCAN ME

Einschreibungen bis Freitag 06. März 20.00 Uhr unter:

Onlineanmeldung www.jagd-jaufental.org
E-Mail jr.jaufental@gmail.com
WhatsApp/SMS 0039 345 6393262

<https://forms.gle/igFGYSoReKZVbwNt9>



Neu!
Smartoscope –
die Digiskopie-
Revolution

JAGDPUNKT
PUNTO CACCIA

TURNING CLOTHING INTO GEAR



**Jacken-
Wochen!!**



Stark reduziert!

20%
30%
40%
50%

sitkagear.com



Manfred Waldner - Goethestr. 83,
39012 Meran - T. 0473 446 713
info@jagdpunkt.eu - www.jagdpunkt.eu



KAHLES



SITKA



Oanfoch gschickt!

Manchmal sind es Kleinigkeiten, einfache Tricks, die uns den Alltag erleichtern und helfen, Zeit und Mühe zu sparen. In unserem Magazin verraten Jagdexperten einfach gschickte Tipps rund um die Jagd. Wie die Büchse und der Rucksack gehört der Bergstock zur Ausrüstung des Jägers. Vor allem im Hochgebirge erleichtert er als „dritter Fuß“ das Gehen im steilen und schwierigen Gelände. Beim Anstreichen von Fernglas und Spektiv sowie als Zielhilfe beim stehend angestrichenen Schuss ist er ein unentbehrlicher Pirschbegleiter. Der Schnalser Jagdaufseher im Ruhestand Walter Götsch verrät uns, wie er seine Bergstecken selber macht.



Dass sich die Haselnuss besonders gut für die Herstellung von Bergstecken eignet, ist bekannt. Aber auch Erle und Birke sind beliebt. Viele schwören auf das leichte Holz des schwarzen Holunders. Geschnitten wird jedenfalls in der saftlosen Zeit von Mitte Dezember bis Mitte Jänner, am besten bei abnehmendem Mond. Da wird der Stock am stärksten und er trocknet besser.

Die Triebe sollen 3 bis 4 Zentimeter Durchmesser haben (je nach Gewicht des Jägers) und lang genug abgeschnitten werden, ruhig 30 Zentimeter länger als der künftige Benutzer des Stockes. Die Rinde bleibt dran, störende Seitenäste trennt man ab. Tipp: Gleich mehrere Stecken schneiden als Reserve oder als schönes Geschenk für einen Jäger oder eine Jägerin.





① Die Stecken werden mit einer Zwingе auf ein Brett gespannt und fixiert, damit sie gerade werden und bleiben, und müssen nun mindestens acht Monate an einem luftigen, trockenen Ort, z.B. im Heizraum, wenn es dort nicht zu warm ist, trocknen. Richtig durchgehärtet und vor allem federleicht sind sie erst nach ein oder zwei Jahren.

② Der getrocknete Stock wird mit der Bandsäge auf die richtige Länge gebracht. Walter Götsch empfiehlt Augenhöhe. Nicht immer braucht es eine Metallspitze am Stock, aber wenn man auf gefrorenem Boden unterwegs ist, dann greift diese besser. Walter bringt sie am dickeren Ende des Stockes an. Mit der Säge wird das Ende dazu grob angespitzt.

③ Dann mit der Schleifmaschine nacharbeiten, damit die Spitze später genau passt.

④ ⑤ Walter Götsch lässt die Metallspitze beim Schmied anfertigen. Sie wird mit wasserfestem Holzleim angeklebt und an den Stock geschraubt.

⑥ Auf steinigem Boden kann man mit der Metallspitze nicht lautlos pirschen. Deshalb bekommt das andere Ende des Stockes eine Gummikappe, etwas Leim und zwei Nägel, damit die Sache hält. Bei Bedarf dreht Walter den Stock einfach um. Eisenwaren- oder Haushaltsgeschäfte führen solche Kappen.

⑦ Der Stock wird zuletzt noch etwas abgeschliffen, nicht zu viel, damit er noch griffig ist, und bekommt eine Lederschleife. Wenn der Bergstock nicht gebraucht wird, wird er an einem schattigen, trockenen Ort oder im Haus (jedenfalls nie in der prallen Sonne!) an der Schleife aufgehängt, damit er schön gerade bleibt und man lange Freude an ihm hat.

Handbuch Wolf – Verhalten, Biologie, Wanderrouten und Bestände

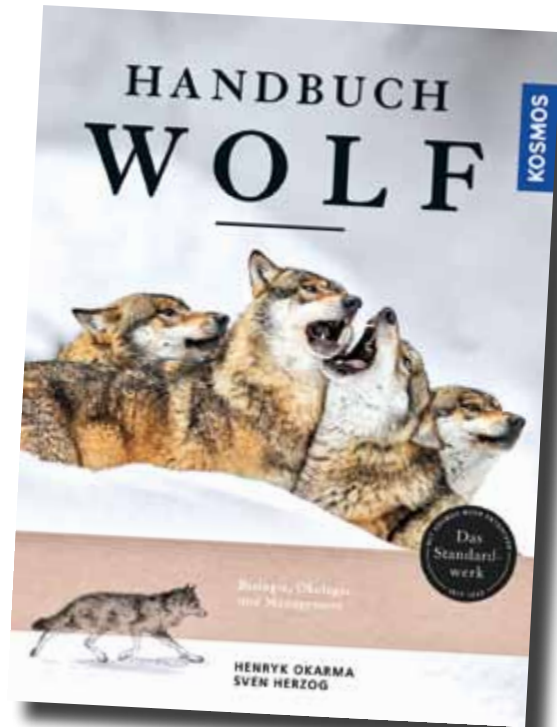
Die Rückkehr der Wölfe nach Mitteleuropa bewegt die Menschen: Die Reaktionen reichen von Angst und Ablehnung bis zu Begeisterung und Idealisierung. Henryk Okarma und Sven Herzog erforschen schon seit vielen Jahren die Biologie und Ökologie von Wölfen, die sich ihren Lebensraum mit uns Menschen teilen. Die fundierte und detaillierte Darstellung beleuchtet das Thema „Wolf“ aus den unterschiedlichen Perspektiven. Neben biologischen und ökologischen Grundlagen behandeln die Autoren dabei auch die kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Herausforderungen im Rahmen des Managements dieser Art. Das Werk nennt Chancen und Risiken des Zusammenlebens von Mensch und Wolf und geht näher auf Natur- und Herdenschutz sowie auf die Jagd im Zusammenhang mit dem Wolf ein.

Autoren: Henryk Okarma, Sven Herzog

310 Seiten – Erstauflage 2019

ISBN 978-3-440-16433-4

Preis: 45,00 Euro



Beute – Mein Jahr auf der Jagd

Pauline de Bok wagt ein Experiment. Für ihre Recherarbeiten zu einem Roman macht die Städterin den Jagdschein und zieht für ein Jahr in einen umgebauten Kuhstall aufs Land. Die Jagd wird sie nicht mehr loslassen, ihr Leben nicht mehr dasselbe sein wie vorher. Die Autorin berichtet von ihrem einsamen Leben inmitten von Feldern, Seen und Wäldern im Rhythmus der Jahreszeiten. Sie beobachtet die Wildtiere in ihren Lebensräumen, erlegt und zerwirkt ihre ersten Stücke und beteiligt sich an Drückjagden. In ihren Erzählungen gibt die Autorin ihre Gefühle, Gedanken und Motive, vor und nach dem Schuss, ungeschminkt wieder und schildert ihr ganz persönliches Verhältnis zur Beute.

Autor: Pauline de Bok

270 Seiten – Erstauflage 2016

ISBN 978-3406-72112-0

Preis: 19,95 Euro



Jagdprodukte aus Südtirol

Es gibt sie auch in Südtirol: Findige Unternehmer, Handwerker und kreative jagdbegeisterte Köpfe, die jagdliche Produkte erdenken und herstellen. Diese Seite gehört ihnen. Die Jägerzeitung stellt die besten Jagdprodukte aus unserem Land vor. Den Anfang in unserer neuen Reihe machen der Jäger Florian Gamper und der Büchsenmacher Manfred Waldner. Die beiden Burggräfler haben den „Tiroler Schuss-Sack“ entwickelt.

Tiroler Schuss-Sack: strapazierfähiger Helfer, handgemacht in Südtirol

Präzises Schießen hängt von vielen Faktoren ab: Nicht zuletzt davon, wo das Gewehr aufgelegt wird. Der mit Kunststoff-Granulat gefüllte „Schuss-Sack“ von Jagdpunkt.eu passt sich jeder Waffe an und verhindert ungünstige Laufschrägungen. Gleichzeitig wird die Waffe perfekt arretiert. Der Schuss-Sack besteht aus zwei Kammern aus strapazierfähigem Alcantara-Stoff, die durch zwei Druckknöpfe und einen Klett miteinander verbunden werden können. Das verwendete Füllmaterial ist bei gleicher Stabilität wie Sand um ein Vielfaches leichter, absolut unempfindlich gegen Feuchtigkeit, Schimmel und Fäulnis, wasserabweisend, schnelltrocknend und formstabil. Das handgemachte Produkt wird zu 100 Prozent in Südtirol hergestellt.

Maße: 23×5×13 cm (Einzelkammer); Gewicht: 2×250 g. Erhältlich bei Jagdpunkt, Goethestr. 83, Meran, Telefon: +39 335 6757687, www.jagdpunkt.eu Preis: 58 Euro

Möchten auch Sie den Lesern der Jägerzeitung Ihr Produkt made in Südtirol in einer der nächsten Ausgaben vorstellen? Dann schreiben Sie unserer Redaktion: info@jagdverband.it



Jäger Florian Gamper (rechts) und Büchsenmacher Manfred Waldner haben lange getüftelt und die Materialien für ihren „Tiroler Schuss-Sack“ gut gewählt. Der Klettverschluss ist besonders leise, damit das Wild nicht vergrämt wird. Das Füllmaterial federt nicht, damit die Waffe satt und stabil aufliegt. Auch schlechtes Wetter und Regen machen dem Produkt nichts aus.

Der Schusssack besteht aus zwei Kammern, die auf viele Arten kombiniert werden können. Trennt man die beiden Kammern, hat man zwei separate Säcke, und die Waffe kann am Vorder- und am Hinterschaft aufgelegt werden.

Schwer verdaulich – 6 kg Plastik in Hirschmagen gefunden

Einen spektakulären Fund hat das Amt für Jagd und Fischerei Graubünden im letzten Jahr gemacht. In Arosa wurde ein Hirsch erlegt, der sich regelmäßig in Siedlungen Nahrung gesucht hat und daher zum Sicherheitsrisiko wurde. Im Magen des erlegten Tieres fand man sechs Kilogramm Plastik, darunter Vogelfutternetze, Schnüre und sogar Handschuhe. Der hungrige Hirsch

habe Komposthaufen und Vogelhäuschen geplündert und dabei immer wieder Plastik aufgenommen. Das Amt für Jagd und Fischerei Graubünden bemüht sich nun um eine verstärkte Sensibilisierung der Bevölkerung, organische Abfälle sorgfältig von Plastik zu trennen und Komposthaufen abzudecken bzw. so aufzustellen, dass sie von Wildtieren nicht erreicht werden können.



Wildschwein randaliert in Bäckerei

Im Dezember verirrte sich ein Wildschwein in eine Bäckerei in Rüsselsheim. Dort wütete es im Verkaufsraum bis es Zuflucht in einem Büroraum fand. Mitarbeiter versperrten ihm den Fluchtweg

mit Barrikaden und alarmierten die Polizei. Als diese eintraf, so eine Mitteilung, sei das Tier auf die Polizisten zugerannt, woraufhin eine Polizistin schoss. Der gerufene Jagdpächter musste das verletzte

Wildschwein schließlich erlegen. Die Mitarbeiter blieben unversehrt, die Schäden in der Bäckerei hielten sich in Grenzen, das Geschehene wird wohl noch lange in Erinnerung bleiben.

IMPRESSUM

Jägerzeitung

Mitteilungsblatt des Südtiroler Jagdverbandes

Eintragung beim Landesgericht Bozen, 51/51, 10.9.1951

Verantwortliche Schriftleiterin: Alessandra Albertoni

Herausgeber: Südtiroler Jagdverband, Bozen

Druck: Athesia Druck GmbH Bozen, Ferrari-Auer

Grafisches Konzept: Philipp Aukenthaler www.hypemylimbus.com

Redaktion:

Alessandra Albertoni (a.a.), Heinrich Aukenthaler (h.a.), Lothar Gerstgrasser (l.g.), Ulrike Raffl (u.r.), Ewald Sinner (e.s.), Benedikt Terzer (b.t.), Birgith Unterthurner (b.u.)

Redaktionsanschrift: Schlachthofstraße 57, 39100 Bozen

Tel. 0471 061700 – Fax 0471 973786 – E-Mail: info@jagdverband.it

Nachdruck, auch teilweise, nur mit Zustimmung der Redaktion



WELT-PREMIERE Lithium-Ionen akkubetriebene

TRAGBARE SPILL-SEILWINDE

für Wildbergungen

unbegrenzte
Seillänge

tragbar

wiederaufladbar

schnelle Verankerung

stark



TRAGBAR	ZUGKRAFT
nur 9,5 kg	bis 1000 kg

Weiteres Zubehör für die Jagd im
Geschäft und im **Online-Shop!**

AGROCENTER
BOZEN

Agrocenter Bozen OHG
Gewerbegebiet 3 – 39053 Kardaun
Tel. +39 0471 981471 – Fax +39 0471 981657
info@agrocenter.it – www.agrocenter.it

Büchsenmachermeister Werkstatt mit über 50 Jahren Erfahrung

Wir überlassen nichts dem Zufall!

Es kommt immer wieder vor, dass Jäger von der Schussleistung ihrer Büchse nicht überzeugt sind. Manchmal liegt es nur an einer Kleinigkeit. Mit den neu entwickelten Instrumenten und Messgeräten prüfen wir Ihre Waffen. Nun können Sie entscheiden, ob Sie eventuell die Fehler beheben lassen, sodass das Weidwerk wieder Freude macht. Kommen Sie mit der Waffe bei uns vorbei, wenn notwendig, tunen wir Ihre Waffe. Anschließend können Sie diese auf unserem unterirdischen Schießstand probeschießen.



Marling/Meran

Direkt an der Marlinger Brücke

Tel. 0473/221722, Fax. 0473/220456

E-Mail: info@jawag.it



Herzlichen Glückwunsch!

Der Südtiroler Jagdverband gratuliert seinen Jägerinnen und Jägern zum Geburtstag.
Die Jubilare von Dezember 2019 und Januar 2020:

94

Herbert Kaute Brenner, Vahrn

93

Rudolf Rier Kastelruth

91

Bruno Ruedl Kastelruth

90

Johann Unterholzner Naturns

89

Paul Frenes Wengen

87Johann Folie Graun
Josef Stabinger Sexten**86**Mathias Anton Waibl Tirol
Anton Zelger Bozen**85**

Franz Fill Kastelruth

Gottfried Karbon Kastelruth
Karl Platter St. Martin in P.**84**Alois Burger St. Christina
Giacomo Granruaz Abtei
Hermann Hanny Kaltern
Josef Perkmann Mölten, Ridnaun
Serafin Pfitscher Moos in Pass.
Josef Premer Völlan**83**Peter Ainhauser Sarntal
Rudolf Ambach Kaltern
Ivano Proietti Leifers
Alois Schweigl Algund**82**Luigi Clement Abtei
Antonio Ferrari Innichen
Georg Hainz Pfalzen
Johann Kahn St. Martin Gsies
Franz Lantschner Villnöss
Alois Seehauser Mauls**81**Adolf Karnutsch Lana
Hansjörg Orgler Brenner
Hans Zelger Bozen**80**

Alessandro Eccher Bruneck

Josef Gänsbacher Ritten
Artur Gasser Eppan
Alfons Hainz St. Johann Ahrn
Josef Resch Vahrn
Americo Scaperrotta Terlan
Francesco Vittur Abtei
Johann Wild Telfes**75**Fortunato Bonato Bozen
Oswald Breitenberger Lana
Alois Josef Felderer Sarntal
Albin Gumpold Schenna
Hans Ulrich Hofer Lajen, St. Ulrich
Sebastian Jesacher Prags
Johann Vigil Oberhöller Sarntal
Andreas Oberrauch Kastelruth
Josef Obkircher Sarntal
Josef Pernter Aldein
Alois Pizzinini Abtei
Arnold Rinner Aldein
Walter Tauber St. Andrä
Josef Trafoier St. Pankraz
Erich Elmar v. Gelmini Eppan, Salurn
Franz Wieser Moos in Pass.**70**Luciano Caruso Bozen
Florian Hofer Sarntal
Josef Holzer St. Andrä
Leopold Larcher Bozen
Karl Obergolser Pfunders
Alois Plankensteiner Percha
Artur Ploner St. Leonhard in P.
Hermann Stimpfl Kurtatsch
Franz Telser Laas
Klaus Unterhauser Aldein
Günther Walder Toblach
Robert Wallnöfer Mals

Aus den Revieren

BEZIRK BOZEN

REVIER EPPAN

Reminiszenzen

Wenn sich junge und weniger junge Jäger bei Hegeschauen, auf der Jagd oder einfach bei einer Maren-de treffen, wird oft über die Werte der Jagd gesprochen, auch über die gesellschaftlichen. Die Jagdleidenschaft verbindet die Menschen und hebt jeden Unterschied auf, ob Manager oder Arbeiter, ob Mann oder Frau, ob Bauer oder Universitätsprofessor. Wir Jäger sind alle auf Augenhöhe und bald „per Du“. Wenn man das hohe Durchschnittsalter der Südtiroler Jäger betrachtet, sind mindestens drei Generationen in der Jägerschaft vertreten. Die Generation, die in den 1940er-Jahren geboren wurde, musste in ihrer Jugend viele Einschränkungen in Kauf nehmen. Damals hatte man nicht viel mehr Jagdmöglichkeiten als mit einem anderen Jäger einem Hahn beim Balzen zuzuhören. Da hatten es die darauffolgenden Generationen leichter.



Aber trotz Wandel, Aufschwung und der heutigen schnell-lebigen Zeit haben bestimmte soziale Bräuche heute immer noch ihren Stellenwert. Für eine Partie Watten bleibt zum Beispiel immer noch Zeit ... Wie gerne erinnere ich mich an das 1997 von Desiree Mair organisierte „Jägerinnenwatten“ im Sarntal, an dem auch der damalige Landeshauptmann Luis Durnwalder teilnahm, ein begeisterter Jäger und begnadeter „Watter“. Gewonnen hat das Turnier damals übrigens Helga Plattner. Die Jagd hat ihren Ursprung in der Frühgeschichte der Menschheit. Ihre Faszination liegt nicht nur im Ausüben der Jagd selbst, sondern auch in der Freude, wertvolles Wildbret auf den Tisch zu bringen. Nicht zuletzt ist die Jagd fest in unserer Kultur und Gesellschaft verwurzelt und mit dem Südtiroler Dorfleben verwoben, auch in Eppan. Unser historischer Schießstand ist ein wunderbares Beispiel dafür. Er stammt aus dem 17. Jahrhundert und ist bestens erhalten. Karl Gasser führt ihn vorbildlich. Jeden Herbst findet hier das Martini-Fest und Freischießen statt, das Hunderte von Schützen aus der Umgebung anlockt. Zu den bekanntesten Mitgliedern der Eppaner Sportschützen zählen Petra Zublasing, sie holte 2014 Gold in Granada, und Niccolò Campriani, er gewann Gold bei Olympia in Rio 2016. Die Jagdhornbläsergruppe von Eppan hat ebenso einen wichtigen Platz im Dorfleben von Eppan. Sie wurde 1992 gegründet und steht unter der Leitung von Hornmeister Daniel Frötscher. Auch die Jägerinnen von Eppan sind aktiv. 1998 organisierte Waltraud Gasser und ihr Team das landesweite Jäge-



rinnentreffen in Eppan, ein einmalig schönes Fest mit Wettschießen und Hubertusmesse.

Welche Bedeutung die Jagd für Südtirol hat, das zeigt sich auch in vielen Museen des Landes. Das bekannteste ist Schloss Wolfsthurn in Mareit. Ein gesellschaftlicher Fixpunkt sind die jährlichen Hegeschauen, die es uns Jägern ermöglichen, der Öffentlichkeit die Ergebnisse unserer umsichtigen Hege zu präsentieren. Bei dieser Gelegenheit findet auch das lokale Handwerk, das in Zusammenhang mit der Jagd steht, seinen Platz: Kunsthandwerk in Holz, Keramik oder Leder, Kleidung, Hüte, Jagdschmuck, das Gamsbartbinden ... das alles zählt zur „Ars venandi“, aber auch Waffen und optische Geräte. Nicht zuletzt erinnere ich an die hohe Kunst der Jagdmalerei, der handbemalten Ehrenscheiben, die auf Maximilian I (um 1500) zurückgehen, an die Jagdliteratur und die Dioramen. Zum Abschluss noch ein Gedanke des zimbrischen Autors Mario Rigoni Stern, der hier gut herpasst: „Jagd ist kein Hobby oder ein Sport, sondern eine Leidenschaft, die mit Intelligenz gepflegt werden muss“.

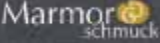
Claudio Menapace, Träger der Verdienstmedaille des Landes Tirol

REVIER DEUTSCHNOFEN

Das große Aufräumen

Nicht nur bei den Waldbesitzern ist das große Aufräumen nach dem Sturm Vaia im Herbst 2018 in vollem Gange, sondern auch bei den Jägern des Jagdrevieres Deutschnofen. So haben sich unlängst ein paar Jäger und angehende Jäger dazu entschlossen, die beim Sturm umgestürzten und stark beschädigten Hochsitze in den betroffenen Gebieten zu beseitigen. Zum einen soll den Holzfällern die Arbeit erleichtert werden, zum anderen sollten auf den bereits vom Sturmholz geräumten Hängen die letzten Überreste der Jagdeinrichtungen entfernt werden. Bei den Aufräumarbeiten wurden viele Erinnerungen geteilt an die Jagderlebnisse auf den jeweiligen Ansitzen und zugleich der Blick in die Zukunft gerichtet: Wie wird sich die Jagd wohl auf den riesigen Freiflächen ändern? Es wird sicher eine große Herausforderung werden, Wild, Wald und Natur neu zu verstehen und die Bejagung danach auszurichten. *Robert Schuster*







GAMPER

Goldschmiedemeister

Latsch 0473 623288
Schlanders 0473 620350

www.goldschmied-gamper.com



REVIER KARNEID

Zum 90. Geburtstag

Am 25. November 2019 vollendete Anton Psenner, besser bekannt als Glöfinger Toni sein 90. Lebensjahr. Toni, Jahrgang 1929, löste bereits im fernen Jahr 1948 seine erste Jagdkarte. Seither geht er jedes Jahr im Revier Karneid auf die Pirsch. Und seine Begeisterung für die Jagd ist nach wie vor ungebrochen. Als rüstiger Altbauer des Glöfingerhofes in Steinegg hat er das Fernglas stets in Reichweite, um, falls es die Zeit erlaubt, nach Wild Ausschau zu halten und dieses zu beobachten. So konnte er im vergangenen Jahr neben Trophäenbock

und Rehgeiß auch eine gute Gamsgeiß erlegen. Besonders angetan hat es ihm aber die Hirschjagd, manches Stück Rotwild konnte er in seinem Jägerleben zur Strecke bringen. Die Jagdkollegen gratulierten aufs Herzlichste und wünschen dem Jubilar noch viele erfolgreiche Jagdjahre.



DJI MAVIC 2 ENTERPRISE (DUAL) - UNIVERSAL

- ✓ Flugzeit bis ca. 30 min
- ✓ Kombinierte Sicht- & Wärmebildkamera
- ✓ Abstand- & Kollisionssensoren
- ✓ Einfaches Handling
- ✓ Inkl. Autoladegerät & 3 Akku





REVIER KASTELRUTH

Hubertusfeier und Ehrungen auf der Seiser Alm

Am 9. November 2019 fand bei traumhaftem Winterwetter die traditionelle Hubertusfeier der Kastelruther Jäger in der Franziskuskirche auf der Seiser Alm statt. Pfarrer Franz Pixner gestaltete die heilige Messe in seiner gewohnt herzlichen und direkten Art, musikalisch umrahmt von der Jagdhornbläsergruppe Schlern.

Nach dem gemeinsamen Fototermin vor dem schneebedeckten Schlern ging es zum Mittagessen ins Restaurant Zentral, wo wir von

Monika und ihren Mitarbeitern mit einem Aperitif empfangen wurden. Vor dem Essen wurden noch einige Jagdkameraden geehrt, allen voran unsere beiden ältesten Jäger, Rudolf Rier (Jahrgang 1926) und Ernst Zemmer (Jahrgang 1927) für ihre 70-jährige Mitgliedschaft. Alois Tröbinger und Martin Reichhalter sind seit 60 Jahren Jäger im Revier und Franz Fill seit 50 Jahren. Er konnte leider aus gesundheitlichen Gründen nicht an der Feier teilnehmen. Für ihre 30-jährige Mitgliedschaft

geehrt wurden außerdem Vize-Revierleiter Helmut Wanker, Gamspirschführer Roland Zemmer und unser allseits geschätzter Metzger Karl Pichler.

Die Feier erhielt dank der herrlich vorgetragenen Jagdhornklänge unserer Jagdhornbläser einen wirklich würdevollen Rahmen und nach dem Essen wurde noch ausgiebig und rege über das fast abgelaufene Jagdjahr diskutiert.

Revierleiter Hubert Gostner



1



2



3

- ① Die beiden ältesten Jäger des Reviers Ernst Zemmer (links) und Rudolf Rier (rechts) erhielten aus den Händen von Revierleiter Hubert Gostner (Mitte) eine Holzskulptur.
- ② Martin Reichhalter (links) und Alois Tröbinger (rechts) mit Revierleiter Hubert Gostner (Mitte)
- ③ Von links: Gamspirschführer Roland Zemmer, der allseits geschätzte Metzger Karl Pichler und der Vize-Revierleiter Helmut Wanker.

BEZIRK BRIXEN

REVIEW ST. ANDRÄ

Drei Keiler

In den letzten Jahren haben sich gelegentlich Wildschweine im Revier St. Andrä bemerkbar gemacht, und wann immer möglich stellte Jagdaufseher Luis Frener den Schwarzkitteln überaus fleißig nach.

Am 3. Dezember 2019 gelang ihm das scheinbar Unmögliche. Er erlegte gleich zwei Keiler in Riffl. Groß war die Freude und gerne erzählt er von seinem Erlebnis. Ein bekanntes Sprichwort lautet aber „Aller guten Dinge sind drei“, und so brachte er eine Woche später am 9. Dezember den dritten Keiler beim Gebroatner zur Strecke.

Die Jägerinnen und Jäger des Reviers St. Andrä gratulieren dem Luis mit einem kräftigen Weidmannsheil.



EIGENJAGD RIOL

Eine Laune der Natur

Am 13. August 2019 brachte ich die im Bild abgebildete alte Rehgeiß in der Eigenjagd Riol zur Strecke. An der erlegten Geiß stellte ich dann fest, dass das zuvor angesprochene herunter pendelnde Etwas ein dritter herunterhängender Lauscher war. Eine Laune der Natur.

Hubert Oberegger

Enkel Jonas mit der erlegten Rehgeiß



KASER
PRÄPARATOR SEIT 1976

TEL. +43 512 570988
LEOPOLDSTRASSE 55 A,
INNSBRUCK (STADTEINFAHRT BRENNER)

BEZIRK BRUNECK

REVIER PERCHA

Alles Gute zum 70. Geburtstag

Am 21. Jänner 2020 feierte unser Reviermitglied Alois Plankensteiner seinen 70. Geburtstag. Die Jäger des Jagdreviers Percha gratulieren dir, lieber Luis ganz herzlich und danken für deinen Einsatz und deine Hilfsbereitschaft zum Wohle unseres Reviers. Als langjähriger Gamsbegleiter hast du wesentlich zur Hege unseres Gamswildes beigetragen. Wir wünschen dir weiterhin viel Freude und Erfolg bei dieser verantwortungsvollen Tätigkeit, bei deinen Jagdgängen in unserem Revier, viel Gesundheit und ein kräftiges Weidmannsheil!

Die Jäger vom Revier Percha



BEZIRK MERAN

REVIER NATURNS

Alles Gute zum 90. Geburtstag!

Am 22. Dezember 2019 feierte unser immer noch rüstiger und aktiver Jagdkamerad Johann Unterholzner, der Schuster Hans, seinen 90. Geburtstag. Wir Jagdhornbläser vom Revier Naturns haben es uns nicht nehmen lassen, dem Hans zu seinem Geburtstag zu gratulieren, was ihn besonders freute. Bereits im Jahr 1964 löste er seine erste Jagdkarte, und bis heute hat er seine Freude an der Jagd nicht verloren. Im letzten Jagdjahr war ihm das Jägerglück besonders hold, denn er konnte einen guten Hirsch erlegen. Hans, wir wünschen dir noch viel Gesundheit für die Zukunft, viele schöne Anblicke und ein kräftiges Weidmannsheil!

Die Hubertusbläser aus Naturns



BEZIRK UNTERLAND

REVIER LAAG

Wildessen für die Laager Senioren

Die Senioren von Laag kamen im vergangenen Herbst in den Genuss eines Wildessens, das das örtliche Jagdrevier organisiert hatte. Der Koch Guglielmo Romani und die Köchin Rosanna bereiteten für gut 80 Personen ein vorzügliches Wildgulasch mit Rotkraut und Knödeln zu. Zum Dessert backten die Frauen des Ortes ausgezeichnete Strauben und zum Abschluss gab es Kastanien. Der örtliche Turnsaal war für das Festessen mit Trophäen geschmückt und in einen eleganten Speisesaal umfunktioniert worden, für die musikalische Unterhaltung sorgte Bruno mit seiner Ziehorgel. Revierleiter Maurizio Decarli bedankte sich



herzlich bei den verschiedenen Unterstützern des Festes, im Speziellen bei den Geschäftsleuten von Laag.

„Die Idee zu dieser Initiative wurde im Revierausschuss vor einiger Zeit geboren. Die Jäger des Ortes sind zwar mehr oder weniger bekannt im Dorf, doch diese Initiative ist neu. Wir hoffen, dass sie gut angekommen ist und planen eine Wiederholung in Zukunft“ waren sich die Organisatoren einig.

Die Revierleitung

BEZIRK VINSCHGAU

REVIER SCHNALS

85. und 80. Geburtstag

Am 8. Oktober 2019 gratulierten die Jagdhornbläser Similaun Schnals und die Naturser Hubertusbläser dem Preidler Sepp im Hotel Preidlhof zu seinem 85. Geburtstag. Auch die Revierleiter von Schnals und Naturns wünschten ihm alles Gute. Josef Ladurner ist noch aktiver Jäger und erlegte am 1. Oktober einen 14-jährigen Steinbock. Wir bedanken uns recht herzlich für den gemütlichen Abend mit Speis und Trank und wünschen dem Sepp Gesundheit und ein kräftiges Weidmannsheil.

Josef Tumler feierte am 19. August 2019 seinen 80. Geburtstag. Der Marchegger Sepp war einer der Gründer der Jagdhornbläsergruppe Similaun, und am Abend überraschte ihn die Bläsergruppe auf der „Säge“, wo seine Geburtstagsfeier mit Familie und Freunden stattfand. Auch Revierleiter Willy Götsch überbrachte dem Jubilar seine Glückwünsche. Lieber Sepp, danke für die gute Gastfreundschaft, und wir wünschen Dir noch viele gesunde und schöne Jagdtage.

Die Jagdhornbläsergruppe Similaun Schnals



Andreas Oberhofer

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich im Jänner 2019 die Nachricht vom plötzlichen Tod unseres Jagdkameraden Andreas Oberhofer. Groß war die Bestürzung in unserem Dorf und weit darüber hinaus, denn Andreas war ein bekannter und allseits beliebter Jäger.

Andreas Oberhofer, Jahrgang 1947, führte über Jahrzehnte den bekannten Gasthof Marklhof in Girlan, wo er als passionierter Koch weitem geschätzt war.

Im Jahr 1973 bestand Andreas die Jägerprüfung und löste daraufhin seine erste Jagdkarte im Revier Eppan, wo er eine Zeitlang auch im Revierausschuss tätig war und besonders bei der Organisation der Jägerbälle tatkräftig mitarbeitete.

Dem Revier Deutschnofen gehörte Andreas Oberhofer seit 2003 an. Bereits ein Jahr später gelang ihm dort die Erlegung eines kapitalen Hirsches.

Der Jäger und Koch verband sein Hobby mit seinem Beruf und war bekannt für feinste Wildspezialitäten. Nur kurze Zeit vor seinem plötzlichen Herztod stellte er sein selbst verfasstes Kochbuch der Öffentlichkeit vor.

Eine große Menschenmenge, darunter sehr viele Jagdkameraden aus nah und fern, begleiteten Andreas unter großer Anteilnahme auf seinem letzten Weg. Wir werden Andreas als einen sehr geselligen und weltoffenen Jagdkameraden in guter Erinnerung behalten.



Ein letztes Weidmannsheil und Weidmannsruhe.

*Die Jagdkameraden
vom Revier Deutschnofen*

Hermann Mairhofer

Am 5. März 2018 verstarb unser ehemaliger Jagdkamerad Hermann Mairhofer nach kurzer Krankheit. Der Stompfer Hermann war von 1957 bis 2001 aktiver Jäger im Revier Ulten. Er erblickte 1934 auf dem Larchenberg in St. Walburg das Licht der Welt. Gleich nach der Pflichtschule begann er eine Tischlerlehre in St. Walburg. Mit viel Freude und Leidenschaft erlernte er sein Handwerk. Ende der 1950er-Jahre erkrankte er plötzlich an Kinderlähmung, die Folgen dieser Erkrankung haben ihn zeitlebens geplagt.

In der damaligen Zeit gab es so gut wie keine soziale Absicherung, und da er seinen geliebten Beruf nicht mehr so intensiv und kraftvoll ausüben konnte, machte er sich nach seiner Genesung selbständig. In Kuppelwies auf der Gmuan, neben seinem Wohnhaus, richtete er sich eine kleine Tischlerwerk-

statt ein. Mit einfachsten und teils altertümlichen Werkzeugen stellte er gediegene und langlebige Tischlereiarbeiten her. Besonders beliebt und geschätzt waren seine „Wagner-Fenster“ mit Doppelverglasung, die man als Vorläufer der heutigen Isolierfenster bezeichnen kann. In den frühen 1960er-Jahren hat Hermann in den Arzker-Wänden ein Murmeltier lebend gefangen und es jahrelang zuhause in einem Gehege mit viel Begeisterung und Sorgfalt gehalten. Das war damals eine kleine Sensation.

Mit zunehmendem Alter machten ihm die Folgen der Kinderlähmung immer mehr zu schaffen, die Beine machten nicht mehr richtig mit, und so musste er im Jahre 2002 schweren Herzens das Weidwerk aufgeben. Er blieb aber weiterhin interessiert am jagdlichen Geschehen und gerne ließ er sich von guten



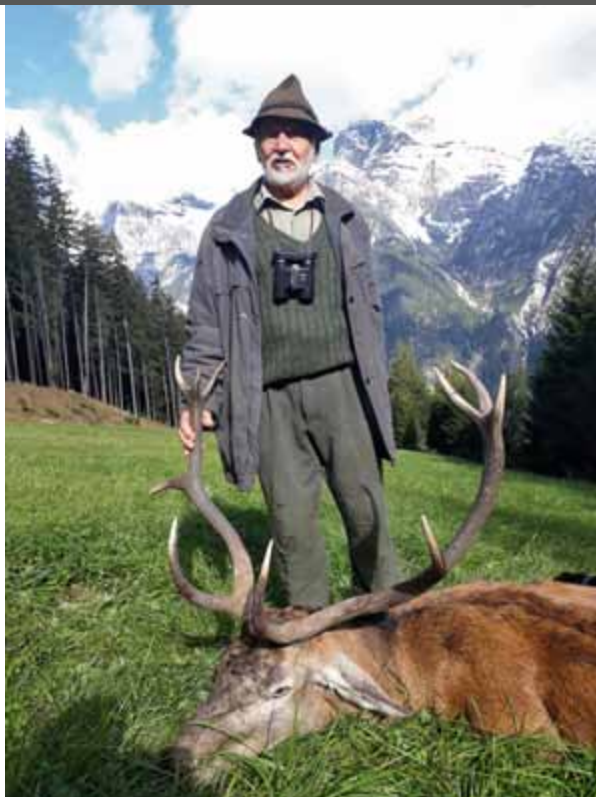
Abschüssen und Jagderlebnissen seiner ehemaligen Jagdkameraden erzählen.

Eine große Trauergemeinde erwies Hermann auf dem Friedhof von St. Walburg unter den stimmungsvollen Weisen der Ultner Jagdhornbläser die letzte Ehre, darunter auch viele ehemalige Jagdkameraden, die ihm als letzten Gruß den Trauerbruch auf den Sarg legten.

Die Ultner Jäger werden Hermann stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Felix Pellegrini

Am 28. November 2019 ist unser Jagdkamerad Felix Pellegrini im Alter von 76 Jahren nach einer Krankheit von uns gegangen. Die Jäger des Reviers waren tief betroffen über diese Nachricht. Der Eisenbahner in Ruhestand und gelernte Tischler aus Pflersch war ein sehr einfacher Mann. Seit dem Jahre 1985 übte er das Weidwerk im Revier Brenner aus und arbeitete viele Jahre im Vorstand mit. Sehr gerne und pflichtbewusst begleitete Felix als Gamspirschführer zahlreiche Jäger und bereitete ihnen unvergessliche Jagdtage. Unser stets hilfsbereiter Kamerad war nicht nur im Revier, sondern auch als Feuerwehrmann aktiv. Die Worte „Geht nicht“ kannte Felix nicht. Wo immer es ihn brauchte, war er mit starker Hand zur Stelle. Bei seinem Begräbnis wurde er von



den Jägern des Reviers Brenner in Begleitung der freiwilligen Feuerwehr Pflersch getragen, die Jagdhornbläsergruppe von Ratschings und die Bläsergruppe von Jaufental erwiesen ihm mit den Klängen des

„Halali“ und „Jagd aus“ die letzte Ehre am offenen Grab.

Wir werden den Felix stets in guter Erinnerung behalten und nicht vergessen.

Die Jäger des Reviers Brenner

Georg Mayr

Ganz plötzlich und unerwartet ist am 8. Oktober 2019 unser Jagdkamerad Georg Mayr verstorben. Für die gesamte Kurtatscher Dorfgemeinschaft war es ein unfassbarer Schlag. Mitten in der Erntezeit, in der Georg noch bis zum letzten Tag voll im Einsatz stand, wurde er von Gott heimgeholt.

Georg wurde am 21. Oktober 1966 geboren und ist in Kurtatsch aufgewachsen. Dort besuchte er die Grundschule und später die Mittelschule in Tramin. Anschließend arbeitete er in der Landwirtschaft am elterlichen Hof, zwischenzeitlich auch in einem Zimmereibetrieb, denn er war handwerklich außerordentlich geschickt.



Georg kam schon in sehr jungen Jahren zur Jagd, da sein Vater Thomas, der lange Zeit Revierleiter war, ebenso wie sein Onkel Martin begeisterte Jäger waren. Er bestand mit 19 Jahren die Jägerprüfung und einige Jahre später wurde er auch Gamspirschführer. Als solcher war er überaus geschätzt. Seine große Leidenschaft galt aber der Musik. 42 Jahre war Georg Mitglied bei der Musikkapelle Kurtatsch, zuerst am Schlagzeug und später am Kontrabass. 9 Jahre leitete er als Obmann die Geschicke des Vereins und 17 Jahre stand er als

Obmann dem „Verein zur Förderung der Musik“ vor. Aufgrund seiner vielen Tätigkeiten und als fürsorglicher Familienvater fand Georg zuletzt nur sehr selten die Zeit, auf die Jagd zu gehen. Dennoch besuchte der leidenschaftliche Schütze und Wiederlader regelmäßig die Bezirksschießen und erzielte sehr gute Ergebnisse. Wie bekannt, geschätzt und beliebt Georg war, zeigte sich bei den Trauerfeierlichkeiten. Seine Musikkapelle Kurtatsch, Vertreter der umliegenden Musikkapellen sowie eine unübersehbare Menschen-

menge, darunter auch viele Jäger, begleiteten ihn auf seinem letzten Weg. Die Kurtatscher Jagdkameraden trugen den Sarg und legten den Trauerbruch als letzten Gruß auf seine Bahre.

Unsere aufrichtige Anteilnahme gilt seiner Lebensgefährtin Beata, seinem Sohn Jonáš sowie seinen Eltern und Geschwistern. Wir werden Georg in guter Erinnerung behalten und wünschen ihm den ewigen Frieden.

*Die Jagdkameraden
vom Jagdrevier Kurtatsch*

Hugo Paulmichl

Hugo Paulmichl erblickte am 10. April 1965 das Licht der Welt. Als er erst drei Jahre alt war, verstarb sein Vater, und seine Mutter musste ihn und seine drei Geschwister alleine aufziehen. Schon als junger Bub erkundete er seinen Hausberg und bewunderte die Jagdtrophäen seines Vaters. Mit 15 Jahren trat Hugo eine Lehre als Tischler an, absolvierte schon bald darauf die Gesellenprüfung und blieb der Firma seines Lehrmeisters 13 Jahre lang treu. Hugo war handwerklich ein Ausnahmetalent, und sein Schaffen im Revier wird viele von uns lange an ihn erinnern. Die Jagd bedeutete Hugo sehr viel. 2002 löste er die erste Jagdkarte und wann immer er konnte, zog es ihn in die Natur hinaus, meistens auf seinen Hausberg, den er wie kein anderer kannte. Der leidenschaftliche Rotwildjäger war ein großer Freund des Wildes und kritischer Geist, der sich über die Entwicklung der Jagd seine Gedanken machte.



Dass auch seine beiden Söhne Jäger wurden, freute ihn sehr. So mancher Abschuss wurde im Familien- und Freundeskreis gefeiert. Im letzten Sommer klagte Hugo des Öfteren über eine vermeintliche Erkältung, welche sich nicht bessern wollte. Erst im September dann stellte sich nach genauerer Untersuchung heraus, dass es schlimmer sein sollte. Nichts desto trotz konnte Hugo am 5. Dezember in Begleitung seines Jagdkameraden Markus ein Stück Kahlwild erlegen und sogar bei der Bergung mithelfen. Hugo strahlte an diesem Morgen

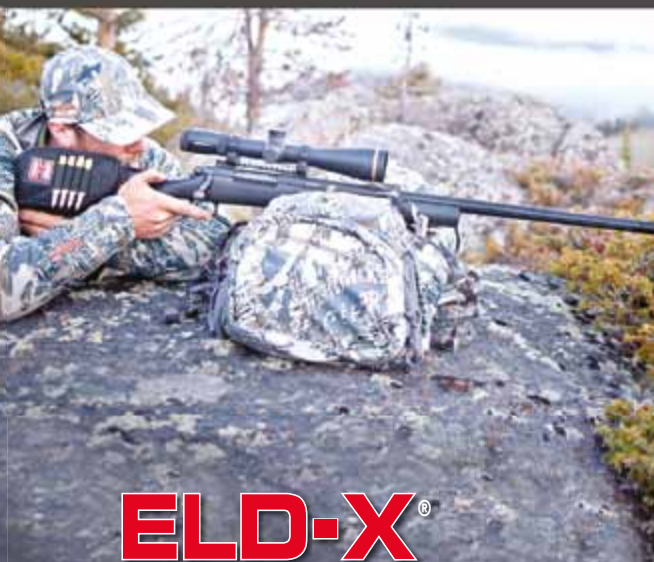
eine überwältigende Freude aus! Leider verschlechterte sich sein Zustand kurz darauf und Hugo verstarb zum Jahreswechsel im Kreise seiner Lieben. Am 4. Jänner wurde er unter großer Anteilnahme und nach einer würdevollen Trauerfeier mit Abordnung der Feuerwehr und begleitet von den Klängen der Jagdhornbläser zur letzten Ruhe begleitet.

Nun ruhe dort, mit ewigem Blick aufs Albl und deine geliebte Nörder. „Hugo du fahlsch!“ Weidmannsruh.

Helmut Peer

KOMPROMISSLOS

A U F A L L E D I S T A N Z E N



ELD-X®

EXTREMELY LOW DRAG EXPANDING

- Jagdgeschoss mit Match-Präzision
- Bester Ballistik-Koeffizient seiner Klasse
- Extreme Wirkung auf Standard-Distanzen
- Unerreichbar hohe Wirkung auf weite Distanzen



1800 fps 2660 fps

Verfügbar als Fabrikpatrone in der Munitions-Serie PRECISION HUNTER™ und als Wiederlader-Geschoss.



ELD® Match

EXTREMELY LOW DRAG MATCH

- Bester Ballistik-Koeffizient seiner Klasse
- Garantiert das höchste Präzisionsniveau und absolut konstante Werte von Geschoss zu Geschoss und von Los zu Los.
- Verfügbar als Fabrikpatrone in der Munitions-Serie MATCH und als Wiederlader-Geschoss.



Verfügbar als Fabrikpatrone in der Munitions-Serie MATCH™ und als Wiederlader-Geschoss.

DIE PERFEKTE SPITZE MACHT DIE PERFEKTE PATRONE



Bignami • Alleinvertretung für Italien: BIGNAMI AG - www.bignami.it

Hornady®

Kleinanzeiger

Waffen

Repetierer Sako Modell 75, Kal. .22-250, ZF Schmidt&Bender 3-12x50, neuwertig, gute Schussleistung, um 1.200 Euro zu verkaufen. Tel. 335 5622449

Repetierer Tikka T3 Varmint, Kal. .300 WSM, ZF Nightforce NXS 3,5-15x56 ZeroStopp, mit Leuchtabsehen, Atzl Feinabzug, zu verkaufen. Tel. 349 3549168

Repetierer Noma, Kal. .243 Win., ZF Zeiss 6x42, altes Gewehr, um 300 Euro zu verkaufen. Tel. 347 4411843

Repetierer Holland & Holland, Kal. .300 H&H Magnum, ZF Zeiss variabel 1,5-6, sehr guter Zustand, wenig gebraucht, zu verkaufen. Tel. 348 2868025

Repetierer Steyr Mannlicher Luxus, Kal. .308 Win, neues Modell mit sehr guter Schussleistung, inklusive 50 präparierten Hülsen, um 1.800 Euro zu verkaufen. Tel. 349 4341271

Repetierer Sako Hunter, Kal. .25-06, ZF Schmidt&Bender 6x42, super Schussleistung, und **Repetierer Mauser 66 Europa**, Kal. 7x64, ZF Swarovski 6x42, gute Schussleistung, zu verkaufen. Tel. 348 9991353

Repetierer Steyr Mannlicher, Kal. .270, ZF Zeiss 8x56, sehr guter Zustand, zu verkaufen. Tel. 349 4432153

Repetierer Sauer 202 (für Linksschützen), Kal. 6,5x55 SM, ZF Leupold 4,5-14x50 mit Leuchtabsehen und Parallaxenausgleich, zu verkaufen. Tel. 334 5335499

BBF Zoli, Kal. 6,5x57R-16/70, ZF 6x42 Swarovski, um 500 Euro zu verkaufen. Tel. 347 4411843

BBF Blaser, Kal. 6,5x57-12/70, ZF Swarovski Habicht 6x42, mit Munition, zu verkaufen. Tel. 331 2791094

BBF, Kal. 6,5x57R-16/70, ZF Swarovski 6fach, sehr guter Zustand, zu verkaufen. Tel. 347 2633916

BBF Zoli, Kal. .243 Win-12/70, zu verkaufen. Tel. 334 5335499

BBF Ferlach, Kal. 6,5x57R-16/70, mit ZF Swarovski 6x42; alte **Hahnflinte**, Kal 12; **Luftgewehr Diana**, Kal. 4,5 mm, zu verkaufen. Tel. 348 7460146

BDF Beretta Luxus, Kal. 20, lange Seitenplatten fein graviert, wie neu, zu verkaufen. Tel. 348 2868025

Bockflinte Beretta, Kal. 12, zu verkaufen. Tel. 331 2791094

Schrotflinte Bernardelli, Kal. 12, zu verkaufen. Tel. 347 2633916

Doppelflinte Brescia Modell Contento, Kal. 12/70, mit Gravuren, um 200 Euro zu verkaufen. Tel. 338 2456719

Doppelflinte Armi Italia, Kal. 12, gebraucht, zu verkaufen. Tel. 331 2791094

Doppelflinte Beretta, Kal. 12/70, wie neu, zu verkaufen. Tel. 334 5335499

Luftdruckgewehr Diana, neu, mit ZF; **Schrotflinte** Kal. 28, einläufig, neuwertig, günstig zu verkaufen. Tel. 0471257182

Optik

Fernglas Swarovski EL 8,5x42, wie neu, um 1.480 Euro zu verkaufen. Tel. 335 6797477

Spektiv Swarovski 30x75 zu verkaufen. Tel. 348 7460146

Spektiv Swarovski 20-60x80, Schrägeinblick, gebraucht, mit passender Lederhülle, zu verkaufen. Tel. 331 2791094

Spektiv Swarovski CT 85 20-60x85, gebraucht, zu verkaufen. Tel. 331 2791094

Entfernungsmesser Leica Rangemaster 1200, zu verkaufen. Tel. 334 5335499

Entfernungsmesser Leica, neuwertig, günstig zu verkaufen. Tel. 0471257182

Entfernungsmesser ATN 6x25 RE800 um 100 Euro zu verkaufen. Tel. 347 4411843

Hunde

Deutsch-Kurzhaar-Rüde, 10 Monate alt, mit Stammbaum, einfarbig braun, umständehalber zu verkaufen. Tel. 334 3636125

Verschiedenes

Trophäenbrettchen 13x19 cm für Gams oder Reh, aus schönen alten Stadelbrettern zu verkaufen. Tel. 342 5147323 (abends)

Gams- und Hirschhaare zu kaufen gesucht. Gamsbartbinder Josef Hauser (Hart im Zillertal) Tel. +43 664 8717973 oder E-Mail josef.hauser@tirol.com

Neuer Waffenschrank um 270 Euro und starke Reh-, Hirsch- und Gamstrophäen zu verkaufen. Tel. 348 5121072

Wildwaage, bis 100 kg, neu, günstig abzugeben. Tel. 0471 257182



Wildkühlzellen
Kühltechnik für jeden Bedarf

Jumatechnik
Ste.-Foy-Straße 12 – 65549 Limburg an der Lahn
Tel. +49 6431 5903430
Mobil +49 1523 2163070
E-Mail: service@jumatechnik.de



wir lieben kälte

WWW.JUMATECHNIK.DE

BDF Beretta Luxus, Kal. 20, lange Seitenplatten fein graviert, wie neu, zu verkaufen. Tel. 348 2868025